

Jahresrechenschaftsbericht

Referat für ausländische Studierende 2009/2010

Liebe Studierende, Liebe Parlamentarier_innen, Liebes Präsidium,

hiermit teile ich euch den Inhalt meiner Tätigkeit als Referent für ausländische Studierende seit September 2009 mit.

Ich habe dieses Amt mit großen Ansprüchen an mich übernommen, da ich endlich auf hochschulpolitische Ebene meinen Beitrag für die Belange ausländischer Mitbürger_innen leisten wollte. Meine Aktion sollte sich auf drei wichtige Aspekte beziehen: Mobilisierungsarbeit zur Selbstorganisation, Beratung und Vernetzung.

Darstellung der Lage vor meinem Amtsantritt

Zahlreiche Gespräche mit meinen Vorgänger_innen ließen den Eindruck erwecken es gäbe von der Seite der Uni-Leitung wenig Bereitschaft die Interesse ausländische Studierende nachzugehen. Die Uni-Leitung sei sogar bemüht die in der Grundordnung verankerte Stelle zur Berufung einer/eines Ausländer_innenbeauftragten zu streichen. Dazu die Feststellung, dass ausländische Studierende in den unterschiedlichen universitären Gremien unterrepräsentiert oder sogar kaum repräsentiert sind. Diese Tatsache hat damit zu tun, dass die meisten ausländische Kommilitoninnen entweder wenig Interesse an Politik zeigen oder aufgrund ihre meist prekäre Lebenssituation, kaum Zeit für politische Engagement haben. Hinzu kommt ihr soziales und kulturelles Background, da viele in dem Herkunftsland aufgrund der dort herrschenden undemokratische Regierungen entweder freiwillig oder zwanghaft unpolitisch sozialisiert worden sind. Die bevorstehende bundesweit Abschaffung des Studienkollegs gehörte auch zu den Schwierigkeiten mit denen ich mich befassen müsste.

Zielsetzung und Aktionen

Der Schwerpunkt meiner Aktion setzte ich auf die Mobilisierungsarbeit. Ziel war es ausländische Kommilitoninnen dazu zu mobilisieren sich in sprachliche Räumen zu organisieren. Der Vorteil bei der Sache sollte sein, eine bessere Kommunikation untereinander zu ermöglichen. In dieser Vorstufe des Erfahrungsaustausches sollten sich Schlüsselpersonnen identifizieren lassen, die im weiteren die Belange ihre Gruppe vertreten würden. So schaffe man einen Raum, in dem sich Erstsemestler_innen mit einbezogen füllen. Dadurch füllen sie sich ermutigt ihre Erwartungen ausdrücken. In dieser Hinsicht habe ich eine Gruppe von Afrikanischen Studierenden aktiviert, die sich für ihre Interesse einsetzt, gemeinsamen Themen ausarbeiten und diese in Form von Projekten umsetzen wollen. Es steht zum Beispiel eine Veranstaltungsreihe unter dem Motto "Tabu frei" auf dem Programm. Als erste Aktion hat die Gruppe bei der Organisation der ersten internationalen Fussballturnier am 12.06.2010 mitgewirkt. Weitere Kontakte wurden mit Studierende der lateinamerikanischen Räum aufgenommen. Nach zwei gescheiterten Terminen setze ich die Bemühungen um die Aktivierung von arabischsprachigen Studierenden fort.

Die Wahrnehmung von Sprechzeiten und die Hilfestellung von Beratungsangeboten sind weitere Aktivitäten, die ich

durchgeführt habe. Darüber hinaus habe ich Kontakte mit dem Bundesverband ausländischer Studierende aufgenommen und an zwei von dem Dachverband organisierten Seminaren teilgenommen. In diesem Sinne habe ich viele Gespräche mit anderen Kollegen aus unterschiedlichen Unis gehabt. Ziel war unsere Erfahrungen auszutauschen, über die Schwierigkeiten bei der Bewerbung ausländischer Studierende in den jeweiligen Universitäten zu beraten u.s.w.

Bei unserem Sommerfest konnte ich meinen Beitrag bei der Bespaßung von Gästen leisten und habe bei der Gestaltung des Festival contre El racisme mitgewirkt. In diesem Rahmen habe ich ein internationales Fußballturnier unter dem Motto "Fußball trifft Vielfalt" erfolgreich organisiert. Es haben sich insgesamt 27 Mannschaften angemeldet und zum Schluss durften aus organisatorischen Gründen 20 Mannschaften an das Turnier teilnehmen. Die Resonanz war sehr positiv Angesichts der zahlreichen Rückmeldungen nach dem Turnier.

Bei einem Treffen mit unserer Uni-Präsidentin, konnte ich das Thema Ausländer_innenbeauftragte wieder auf der Tagesordnung setzen. Bei dem Gespräch wurde ich von meiner Vorgängerin Claudi Fortunato und meinem AStA-Kolleg_innen Franz-Daniel Zimmermann und Mandy Joachim unterstützt. Hiermit bedanke ich mich ganz herzlich bei allen meinen AStA-Kolleg_innen, die mir immer hilfreich zur Seite standen und dadurch es ermöglichten mich in die neuen Arbeitsumfeld einzuarbeiten.

Für weitere Fragen stehe ich gern zur Verfügung.
Pierre V. Sonkeng Tegouffo

Jahresrechnungsbereicht

XII. AStA September 2009 – Juni 2010

Bildungspolitik

Zu Beginn der Legislatur und des Wintersemesters 2009/10 habe ich mich vor allem um die **Erstellung und Bestellung von Informationsmaterial für die Studierenden im ersten Semester**. Dieses Material habe ich sowohl in den AstA-Aufstellern in den Mensen zur Verfügung gestellt, als auch an die Allgemeine Studienberatung für die Ersti-Tutor_innen weitergeleitet.

Im November 2009 war ich an der Vorbereitung für die **Vollversammlung am 04.11.** beteiligt. Dazu gehörten sowohl ein eigener Redebeitrag als auch Mithilfe bei der Bewerbung und Konzeption. Die folgende **Besetzung des Auditorium Maximum** habe ich vor allem infrastrukturell und methodisch unterstützt. Dies äußerte sich in der Vorbereitung und Moderation der Plena und Arbeitsphasen, der Organisation der Bildungsstreik-Demonstration im November (Aufruf, Musik, Lauti-Bespaßung) und der Begleitung der Gespräche mit dem MWFK, den Regierungsfractionen und dem Uni-Präsidium.

Inhaltlich habe ich mich hier vor allem mit der Kapazitätsverordnung, Master-Zulassungsbeschränkungen und Modellen zur Demokratisierung der Hochschulen beschäftigt und entsprechende Arbeitsgruppen unterstützt.

Ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit im Bildungsstreik 2009 war die Mithilfe bei der Organisation des **Bundesweiten Bildungsstreik-Kongresses** im Dezember. Neben der Organisation der Räumlichkeiten habe ich mich auch um die Erstellung von Material (Einladung, Pressemappen, Guide-Lines) gekümmert.

Bereits während der Besetzung aber vor allem darüber hinaus habe ich die **Entstehung und Fortführung des Runden Tisches an der Uni Potsdam** begleitet. Dazu gehörten zu Beginn Gespräche mit dem Uni-Präsidium, Absprachen mit den Aktiven des Bildungsstreiks und die Erstellung eines für alle Seiten akzeptablen Konzeptes. Dazu zählten auch die Suche nach einer externen Moderation, die Vorbereitung und Durchführung von insgesamt 6 inhaltlichen Vorbereitungstreffen und die öffentliche Einladung und Bewerbung dieser.

Im März waren die Sitzungen des Runden Tisches abgeschlossen und die Vorbereitung der Großveranstaltung begann. Dazu gab es mehrere Treffen mit dem Arbeitskreis, in denen die Ergebnisse des RT aus- und bewertet und mögliche Termine besprochen wurden.

Die Großveranstaltung hat aufgrund mangelnder Kapazitäten der Aktiven des AK bisher nicht stattgefunden. Um neue Menschen für den Runden Tisch zu gewinnen, wurde vom AK ein **Workshop** veranstaltet, den ich konzipiert, beworben und moderiert habe. Darüber hinaus habe ich die Visualisierung dazu erstellt. In der Folge gibt es nun einen Arbeits-Mail-Verteiler, über den weitere Treffen und die Vorbereitung der Großveranstaltung koordiniert werden sollen.

Ein weiteres Aufgabenfeld meines Referats war der Bereich der **Lehrer_innenausbildung**.

Aufgrund vieler kurzfristiger Projekte und Aufgaben, die ich im AStA übernommen habe (Runder Tisch, Unterstützung des Bildungsstreiks, Kontakt zur landespolitischen Ebene,...) ist die Lehramtsausbildung in meiner Arbeit etwas zu kurz gekommen. Wichtig waren hier vor allem

„formale“ Probleme und Aufgaben, wie die Überarbeitung der Modulbeschreibungen in den Studienordnungen, die Einflussnahme bei der Ausarbeitung der BAMALA-O und die aktuellen Probleme im Praxissemester. Gerade das **Praxissemester** beschäftigt derzeit viele Lehramtsstudierende. Die von Studierenden angetragenen Probleme habe ich sowohl im ZfL als auch gegenüber der Linksfraktion vertreten. Auf Landesebene gibt es nun die Bestrebung, die Leistungspunkte für das Praxissemester auf 30LP anzuheben.

In diesem Zusammenhang habe ich auch Master-Studierende im Lehramt betreut, die ihre **Fremdsprachenassistenz** im Ausland als Praxissemester anerkennen lassen wollen. Hier gab es viele Gespräche mit Herrn Grünwald, dem ZfL, der Professur für Fremdsprachendidaktik und der Prüfungsrechtsberaterin des AStA, Susen Werner. Da bisher nur wenig erreicht werden konnte, werden die Bemühungen um die Anerkennung fortgesetzt werden.

Ein wichtiger Punkt in diesem Arbeitsbereich war auch die Umstellung des Bachelor of Arts bzw. Science „mit Lehramtsoption“ auf den **Bachelor of Education**. Diese Umstellung wurde ohne Information an die betroffenen Studierenden rückwirkend vollzogen. Da dies nach unserer Auffassung nicht rechtens ist, habe ich einen Rechtsanwalt kontaktiert und strebe ein Widerspruchsverfahren an. Dieser Prozess ist derzeit noch nicht abgeschlossen. Damit der AStA die Gerichtskosten nicht allein tragen muss, stehe ich mit dem fzs und der GEW in Kontakt.

Was eigentlich als wichtige Aufgabe meines Referates angedacht war, nämlich inhaltliche Veranstaltungen zum Thema „Schule und alternative Konzepte“, ist leider etwas zu kurz gekommen. In diesem Zusammenhang ist es bisher auch nicht gelungen einen AK „Kritische Lehrer_innen“ ins Leben zu rufen. Die wenigen vorhandenen Ansätze müssen hier in jedem Fall weitergeführt werden.

Da ich im nächsten Jahr weiterhin im FSR ELA aktiv bleiben möchte, werde ich versuchen, die inhaltliche Arbeit in diesem Rahmen weiter fortzusetzen. Hier sind bereits einige Projekte in Sichtweite. Dazu gehören u.a. die Unterstützung des bundesweiten Vernetzungstreffens der Alternativ-Schulen in Potsdam und die Beteiligung an der Organisation eines Workshop-Tages zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement lernen und lehren – Konzepte und Perspektiven von Politikdidaktik und Demokratiepädagogik“ der Aktion „Gemeinsinn“ im Herbst 2010.

Neben diesen abgrenzbaren Aufgabenbereichen gab es noch **viele weitere allgemein-hochschulpolitische Aufgaben**. Einzelne Beispiele sind die Mitwirkung an den **Stellungnahmen zur Novellierung des Brandenburgischen Hochschulgesetzes und der Hochschulprüfungsverordnung** oder die Informationsbeschaffung zum neu eingerichteten Brandenburgischen Institut für Sicherheit und Gesellschaft. Die meiste Arbeitszeit lag jedoch in der Organisation der allgemeinen AStA-Arbeit. **Dazu gehören die Wahrnehmung der Sprechzeiten, die Teilnahme an AStA-Sitzungen, das Informieren über die Anträge, Teilnahme an den Gesprächen mit dem Uni-Präsidium, die Mithilfe bei Pressemitteilungen, die Beratung von Studierenden persönlich, per Mail und Telefon, die Mithilfe beim Hochschulsommerfestival und viele weitere alltägliche Aufgaben.**

Projekte, die ich in meiner Legislatur leider nicht angehen konnte, weil alle Beteiligten zu sehr in andere Arbeitskontexte eingebunden waren, sind die **Moderationsausbildung** und die **Studierbarkeitsstudie**. Zur Moderationsausbildung gibt es allerdings bereits ein Konzept und Strategien zur Bewerbung. Dieses Projekt wird im nächsten Jahr wieder aufgenommen.

Jahresrechenschaftsbericht Referat Campusleben

Ich möchte mit den Punkten beginnen, die in meiner Bewerbung standen und funktioniert haben.

Mein Ziel war es, die Vernetzung der Studierendenschaft durch eine virtuelle Pinnwand zu fördern. Dieses Ziel ist noch nicht vollkommen erreicht, aber die Pinnwand ist in Planung und wird auf der Webseite der PartiUni mit integriert. Mein anfänglicher Plan eine eigene Webpräsenz für eine virtuelle Pinnwand zu schaffen, auf der zunächst die Studierenden sich über Veranstaltungen, Wohnungsgesuche, verlorene Sachen, studentische Projekte oder ähnliches austauschen können, wurde von mir nicht weiter verfolgt, weil ich darauf aufmerksam gemacht wurde, dass es ähnliche Portale schon gibt. Ich denke als Teil der PartiUni-Seite wird sie auch ihren Nutzen erfüllen. Antonius, der die PARTiUni Seite gestaltet hat, arbeitet derzeit immer noch an der Realisierung. Wenn die Pinnwand viel Zulauf hat, besteht vielleicht die Möglichkeit sie doch noch einmal auszulagern.

Zweitens stand die Beschaffung neuer Räumlichkeiten für Studierende im Vordergrund, in denen sie sich auch mal ausruhen können oder Ruhe zum Arbeiten finden. Diese Forderung wurde von den Besetzer_innen des Audimax schon gestellt, bevor ich mich an die Unileitung wandte. Leider ohne Ergebnis. Daraufhin habe ich in den Präsidiumsgesprächen des AStA wiederholt Räumlichkeiten eingefordert (vor allem die Räume, die die Unileitung den Streikenden begrenzt zugesagt hatte) und schlussendlich eine mündliche Zusage von Frau Obst-Hantel für einen Raum im Gebäude 20 bekommen. Bisher steht noch nicht fest welcher Raum dies genau sein wird und in welchem Umfang er genutzt werden und umgestaltet werden kann, denn die Kanzlerin möchte zunächst ein Raumkonzept vorliegen haben. Dies zu schreiben wird meine nächste Aufgabe. Bei diesem Thema gab es also immerhin einen kleinen Erfolg.

Dann gab es noch 2 Projekte, die auf der Strecke geblieben sind. Zum Einen war dies mein Ziel, mehr kulturelle und künstlerische Aktionen an den verschiedenen Standorten stattfinden zu lassen. Konkret sollte dies erst einmal eine Ausstellung sein, für die auch schon Ideen und Helfer da waren. Allerdings gab es erhebliche und komplizierte Bedenken des Gebäudemanagements der Universität, erheblichen Stress aller Beteiligten beim Schreiben von Hausarbeiten usw., so dass das Projekt am Ende im Sande verlief. Das zweite Ziel war es, die studentischen Cafés und Initiativen besser bekannt zu machen unter den Studierenden. Zu Beginn meiner Amtszeit nahm ich Kontakt zu einigen auf, vor allem zum Café Eselsohr und zu FunkUP, allerdings verlief sich auch das.

Aus welchen Gründen?

Folgende andere Aktivitäten ergaben sich stattdessen:

Das Sommerfest, bei dem ich kleine Teilaufgaben übernahm und das wöchentliche Koordinationstreffen besuchte. Zu meinen Aufgaben gehörte vor allem die Kontaktaufnahme und Koordination der Initiativen, die sich mit Ständen auf dem

Sommerfest präsentieren wollten. Außerdem die Unterstützung der Organisation während des Sommerfestes (Auf- und Abbau, viel Kabelschleppen, Betreuen der Initiativen).

Und da das Sommerfest unmittelbar bevorstand, übernahm ich im April die Montagskultur im Kuze von Mario. Seit dem fand und findet jeden Montag eine Montagskultur statt, die zumeist aus einem Film bestehen, der gezeigt wird. Zur Organisation der Montagskultur gehört das Gestalten und Verteilen von Flyern für jede Veranstaltung, die Auswahl der Filme und die inhaltliche Vorbereitung zu den Regisseuren und spezifischen Details des jeweiligen Films (sind ja meistens Filmklassiker, also sage ich vorher immer ein paar Worte dazu, wieso sie Klassiker geworden sind.).

Jetzt zum Ende der Legislatur werde ich außerdem Mittwochs hinter der Bar des AStA-Tresens im Kuze stehen.

Schlussfolgernd ist noch zu sagen, dass während man bestimmte Projekte verfolgt, immer noch Themen hinzu kommen, auf die man reagieren muss. So zum Beispiel die Angleichung der Anfangszeiten, in deren Zusammenhänge man sich erst einmal einarbeiten musste. Das ganze Spektrum der anfallenden Arbeit und vor allem Zeit als Referent_in lässt sich schwer in Projekten zusammen fassen. So muss man sich zum Beispiel in die Themen aller Sitzungs-Anträge einarbeiten, die dann wiederum zu langen Diskussionen in der Sitzung führen...usw.

Persönlich kann ich sagen, dass man sich erst einmal einarbeiten und hineinflinden muss, in die Möglichkeiten, die man im AStA hat. Es dauert ein bisschen, wenn man ohne Erfahrung dazu kommt, bis man alle Mechanismen kennt und wirklich einschätzen kann, wie viel man im Amt als AStA-Referent_in verwirklichen kann. Bei mir hat das eine ganze Weile gedauert, bestimmt eine Zeit, die ich mitunter effektiver für meine Projekte hätte nutzen können.

Ich hoffe das war ein ausreichender Überblick!

Christin

Jahresrechenchaftsbericht des Referats Campuspolitik

Nachdem ich mich dazu entschieden hatte, für das Amt des Campuspolitikreferenten zu kandidieren, saß ich notgedrungener Weise vor meinem PC um meine Bewerbung zu schreiben. Das schöne am Referat für Campuspolitik ist, dass der Titel gar nichts aussagt. Mensch hat ein nahezu unendlich breites Spektrum an Betätigungsfeldern zur Verfügung. Also hab ich mir die hübschesten ausgesucht, um sie dem StuPa vorzutragen.

Ich bin eigentlich nur nach Themen gegangen, die mir persönlich am Herzen liegen und sie in vier Komplexe zusammengefasst.

1. Studentische Lebensqualität
2. hochschulinterne Öffentlichkeit
3. Bildungstreik
4. Kommunikation mit der Unileitung

Im ersten Komplex geht es um eine bessere Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk mit dem Ziel der Sanierungen, Mietsenkungen und die Einführung von Ökostrom für die Wohnheime des StuWes, Anpassung der Mensaöffnungszeiten, veganes Essen, technische Ausstattung der Uni, Öffnungszeiten der Bibliotheken und Überprüfung einschneidender Änderungen, wie z.B. TimeEdit -halt die typisch-populistischen Forderungen, die auch opportunistische Pseudopolitiker_innen stellen, wenn sie inhaltlich nicht fit sind.

Im zweiten Komplex hatte ich mir eine bessere Öffentlichkeitsarbeit zu hochschulpolitischen Ereignissen vorgenommen. Ziel war es Studierende über das Campusradio FunkUP, Flyer, Newsletter und was es sonst noch gibt darüber zu informieren, was wo passiert und wie Entscheidungen an unserer Uni gefällt werden. Im großen und ganzen sollte dies der politischen Willensbildung der Studis dienen -lässt sich auch kurz zusammenfassen in: naives Transparenzgefasel ohne genug Hintergrundwissen um beurteilen zu können wie viel Lebenszeit inhaltliches Arbeiten tatsächlich frisst.

Naja, was ich gleich mal sagen kann ist, dass ich nichts von diesen beiden Komplexen wirklich auf die Reihe gekriegt hab. Entweder wurden diese Dinge nicht erfüllt (Ökostrom, Mietsenkungen, Sanierung, Bib-Öffnungszeiten), haben sich von selbst erledigt oder scheiterten an der Machtlosigkeit, die Studierendenvertreter_innen an unserer Uni nun mal innehaben (TimeEdit, Leitbild, Mensaevaluation) oder wurden von meinen Mitreferent_innen übernommen (Mensaöffnungszeiten, AStA-Newsletter, Flyer, veganes Essen [Hey Danke, Ihr Alle_innen]). In der ganzen Legislatur hab ich ganze zwei Artikel im Namen meines Referats veröffentlicht, von denen einer auch nur im Kontext des Bildungstreiks entstanden ist.

Auch der vierte Komplex zum Thema Kommunikation mit der Unileitung ergab sich größtenteils in Zusammenhang mit dem Bildungstreik. (siehe: <http://www.asta.uni-potsdam.de/sonst/ausgabe.php3?textfile=3947>)

Komplex 3

Hach
der Bildungstreik.

Den ersten Kontakt mit hochschulpolitischen Themen hatte ich in der Vorbereitung zum Bildungstreik 2009. Dank diesem bin ich erst auf die Idee gekommen, überhaupt in den AStA zu gehen. Während ich mich in den ersten beiden Monaten der Legislatur fast ausschließlich mit dem BIGS (siehe:<http://www.asta.uni-potsdam.de/sonst/ausgabe.php3?textfile=3763>), der Grundordnung und der Mensaevaluation beschäftigt habe, ging es in den folgenden drei Monaten eigentlich nur um die Unterstützung der Proteste (sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gremien). Da ich in den

diesen drei Monaten keinen RSB abgeliefert hatte (an der Stelle nochmal n großes Sorry), werd ich dieses Thema etwas genauer Aufschlüsseln.

Am 4. 11. 2009 wurde das Auditorium Maximum nach der VV (an deren Orga auch ich beteiligt war) von ca. 70 Studis besetzt. Dieser Ausdruck des Protestes hatte zum Ziel einerseits Druckpotential gegenüber der Unileitung zu erzeugen, Öffentlichkeit zu schaffen und nicht zuletzt Arbeitsraum für kritische Reflektion und Alternativenfindung zur gegenwärtigen Bildungspolitik zu bieten.

Aufgrund der Erfahrungen die ich im Sommerstreik sammeln durfte, hatte ich einen gewissen Vorlauf und konnte in Zusammenarbeit mit anderen AStA-Referent_innen die kurzfristigen Notwendigkeiten kümmern (Presse, Vernetzungsarbeit, Flyer produzieren, Sichtung alter Materialien, Solikasse und Essen organisieren, Informationen über die Räumlichkeiten einholen, hochschulpolitische Zusammenhänge erklären, etc.) um sicherzustellen, dass die Gruppe der Besetzenden Grundsatzdiskussionen (Mehrheits- oder Konsensprinzip, Gewaltfrage, Systemfrage, Lehrveranstaltungen zulassen Ja/Nein, etc.) führen und sich konstituieren konnte. Nebenbei war ich im Laufe der Besetzung auch noch an der Organisation und Ausführung einer Busfahrt zur Demo in Frankfurt(M) und einer Protestaktion in Reaktion auf die gewaltsame Räumung der Besetzung in Frankfurt(M) beteiligt. Des weiteren habe ich mich um die Vernetzung mit dem Bildungskomitee der FH gekümmert.

Im Kontext der BRD und EU-weiten Besetzungen wurden nun Themen gegenüber der Unileitung und dem Land auf den Tisch gebracht, die schon vergangene Asten¹ durchzukämpfen versucht haben. So wurden in der Öffentlichkeit Dinge diskutiert wie der Mangel an Arbeits- und Freiräumen, die Relevanz der Mitbestimmung der größten Statusgruppe innerhalb der Uni (uns Studis), MA-Hürden, das Teilzeitstudium, der versteckten Studiengebühren, Zwangsexmatrikulationen, Präsenzpflcht und allgemein der Finanzierung der Universität. -nicht, dass die Unileitung auch nur einen beschissenen Millimeter Boden freigegeben hätte; aber immerhin...

Zumindest auf Landesebene zeigte sich Bewegung. In langwierigen Verhandlungen machten sich erste Schritte bemerkbar. So wurde einerseits ein Antrag im Landtag eingereicht in dem die Evaluation des Bolognaprozesses in Brandenburg beschlossen wurde. Des weiteren wurde der Anstoß für eine Renovellierung des BbgHG gegeben. Insofern war ich den Großteil meiner Legislatur damit beschäftigt Prozesse wie diese zu begleiten.

Natürlich war da noch der obligatorische AStA-Kram: Sprechzeiten wahrnehmen, Studiberatung, AStA-Sitzungen, Hochschulensommerfestival, Immastopp bei den MuWis etc.

Diese paar Monate waren stressig, aber ich hab viel gelernt und m. E. nach auch bewirkt. Und wenn ich so zurückschaue war's das wert, dass ich mein Privatleben abgeschafft, zwei Semester weggeschmissen und meinen Tabakkonsum vervierfacht hab. Hach, ich werd's vermissen nachts um drei im AStA-bureau rumzugammeln und PMs zu verfassen oder Ordnungen zu lesen oder Archive durchzubüffeln, sich über den täglichen Rotz aufzuregen und mich dann irgendwann angenüchtert nach Hause zu schleppen und mit dem Gedanken einzuschlafen: „und morgen geht der ganze Scheiß von vorne los.“

Hey, es war ne tolle Erfahrung, die ich auf keinsten missen wollen würde -danke dafür, dass ich diese Zeit mit euch teilen durfte liebe Mitreferent_innen

...naja, und danke auch ans StuPa

1 Nebenbei: eigentlich müsste es grammatikalisch korrekt AStAse heißen.

und auch das größte Beben
wird euch nicht besiegen
alle die nach Jugend streben
sie werden euch alle kriegen
wir werden im Rausch nicht sterben
sondern in Ruhe erliegen
und nicht die Zeit beerben
oh nicht für immer
NICHT FÜR IMMER

ich sah es leuchtend untergehn
und es erschien mir wunderbar
dass man das Rätsel jetzt versteht
doch dabei war nicht mehr da
OH NICHT FÜR IMMER

auch wir werden panisch laufen
und die Ruhe belauern
sie werden euch nichts verkaufen
sie werden euch nie bedauern
nach schlichter Schönheit ringen
wird zum Spiel für Tote
es wird nur kurz gelingen
oh nicht für immer
NICHT FÜR IMMER

nicht für immer
Waldschrat

Jahresrechnungsbereich Finanzreferat 2009/2010 Stefan Morgenweck

Wie in jedem Jahr beginnt der Jahresrechnungsbereich des Finanzreferates mit dem Hinweis, dass ein Großteil der Zeit durch die Abwicklung der laufenden Geschäfte in Anspruch genommen wird. Hierzu zählt das Begleichen von eingehenden Rechnungen, Abrechnungen von studentischen Projekten, Abwicklung von Semesterticketrückerstattung. Diese Aufgaben erfordern nahe zu ständige Präsenz da sie so schnell wie möglich erledigt werden müssen.

Hinzu kommen Aufgaben die halbjährlich anfallen.

Insoweit kann die Arbeit im Finanzreferat in die drei Arbeitsgebiete

1. *laufende Geschäfte*
2. *periodenbezogene Abwicklungen* sowie
3. *darüber hinaus gehende Erledigungen/ Erneuerungen*

unterteilt werden.

1. *Laufende Geschäfte*

- a. Prüfung der eingehenden Abrechnungen von Studierendenprojekten und Veranlassung der Zahlungsüberweisungen
- b. Begleichung eingehender Rechnungen für Gehälter, Zeitungsabonnements, Bürobedarf, Miete, Strom, Telefon, etc.
- c. Veranlassung der Zahlungsüberweisungen bei den Semesterticketrückerstattungen
- d. Laufende Kontrolle der Einhaltung des Haushalts
- e. Hilfe und Kontrolle bei finanziellen und haushaltstechnischen Fragen der Organisation von Projekten
- f. Richtige und effiziente Anlage der bei uns verweilenden Gelder bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse und der Deutschen Kreditbank
- g. Teilnahme an Gremiensitzungen wie wöchentlich AStA, alle drei Wochen StuPa-Sitzungen
- h. Sprechzeiten

2. periodenbezogene Abwicklungen

- a. Erstellung Haushalt/ Nachtragshaushalt
- b. Abrechnungen/ Abschlagszahlungen beim VBB
- c. Abwicklung des Sommerfests 2010
- d. In Zusammenarbeit mit unserem Steuerbüro Abwicklung der Personalverträge aufgrund von Neueinstellungen/ Abgängen
- e. Rechnungsprüfung mit dem Seminar von Herrn Prof. Richter von der WiSo-Fakultät
- f. Begleitung der Prüfung durch den Landesrechnungshof

3. darüber hinaus gehende Erledigungen/ Erneuerungen

- a. Weiterführung des Kuze- Solarprojektes
- b. Optimierung der Anlage studentischer Gelder
- c. Begleitung des Projektes Unisolar
- d. Begleitung der Rechtsstreitigkeiten zwischen dem Vermieter des Kulturzentrum und dem AStA Uni Potsdam

Ausblick

Für die nächste Legislaturperiode sollte sich das Finanzreferat auf die Punkte Kuze, bessere Zusammenarbeit mit den Fachschaften konzentrieren

Zu dem Schwerpunkt Kuze ist zuzusagen das vor allem die rechtliche Auseinandersetzung mit dem Vermieter bezüglich der Baumängel und der Brandmeldeanlage Priorität genießen sollte. Aber auch der Bauantrag zur Anpassung der Betriebsart und der Betriebszeiten erfordert Engagement und Zeit für entsprechende Lobbyarbeit. Dies ist nicht zu unterschätzen da, im Falle eines gescheiterten Bauantrages die Risiken für die Kneipe im Kuze nicht abzuschätzen wären.

Bei dem Punkt bessere Zusammenarbeit mit den Fachschaften spreche ich vor allem den Wechsel der Fachschaftskonten zur DKB an, damit könnte der Arbeitsaufwand für die Fachschaften und das Finanzreferat reduziert werden.

Danksagungen

Abschließend möchte ich mich bei allen MitarbeiterInnen bedanken, besonders Saskia, Heiko, und Mariusz die mir in vieler Hinsicht das Leben leichter gemacht haben.

Bei Wencke und Manuel bedanke ich mich für die sehr gute und problemlose Abwicklung der Semesterticketrückerstattung.

Bedanken möchte ich mich auch bei allen Asta ReferentenInnen für die gute Zusammenarbeit. Weitere Dank gilt allen Engagierten im Kuze vor allem den Vorständen des ekze e.V. und des Okev und natürlich unseren Angestellten im Kuze allen voran Heinz, der mir immer bei Fragen zum Thema Kuze weiter helfen konnte.

Ich möchte auch jenen danken die ich vergessen habe aufzuzählen.

Stefan Morgenweck
Potsdam, den 25. Juni 2010

JAHRESRECHENSCHAFTSBERICHT

REFERAT FÜR GESCHLECHTERPOLITIK LEGISLATUR 2009/2010

Liebe Studierende, Liebe Parlamentarier_innen, Liebes Präsidium,

meinen Jahresrechenschaftsbericht werde ich in drei Teile gliedern. Zum ersten möchte ich meine Arbeit anhand meiner Bewerbung reflektieren (1), dann zu weiteren Tätigkeiten kommen (2) und abschließend nicht Geleistetes und für die Zukunft Wichtiges festhalten (3).

(1)

Veranstaltungen im Referat

Das Ziel im Rahmen von Veranstaltungen und Workshops mehr Sensibilität für die Problematiken von Gleichstellung, Heteronormativität, Homo- und Transphobien zu schaffen, ist, so denke ich, an vielen Stellen gelungen. In diesem Zusammenhang kann auch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Corinna Schmechel und dem Femarchiv angesprochen werden. Ebenso die Vernetzung mit Gruppen und Menschen aus Potsdam, der Hochschulgruppe Queer_up und Studierenden hat sich positiv und maßgeblich auf die Arbeit im Referat für Geschlechterpolitik ausgewirkt.

In der vergangen Legislatur hat das Referat zusammen mit dem Femarchiv die Veranstaltungsreihe „Ware SEX macht ARBEIT“ konzipiert und durchgeführt. Thema dieser Veranstaltungsreihe war die Sexarbeit. Ausgehend von den Diskussionen um den Straßenstrich an der B80 und Flatratedebatten in dieser Branche entstand der Wunsch genauer hinzuschauen, um ggf. mit gängigen Klischees aufzuräumen. Aus diesem Grunde luden Cora und ich Sexarbeiter_innen ein welche zum medialen Umgang mit der Thematik referierten und mit uns diskutierten, organisierten eine Veranstaltung zum Thema Arbeitsalltag von Prostituierten (Sexarbeiterinnen) und Strichern, Prostitution und Menschenrechtsverletzungen und abschließend noch das Thema „Freier-sein“. Die Reihenfolge konnte leider nicht eingehalten werden, sodass Menschenrechtsverletzungen am Ende der Reihe nachgeholt wurde.

Nach der ersten Veranstaltung, waren wir von dem großen Andrang und der aktiven Diskussion berauscht und setzten diese im KuZe mit Interessierten fort. Dort entstand auch der erste Funke einer Idee für eine weitere Veranstaltungsreihe, welche sich mit Sexualität und Macht beschäftigen sollte.

Alle Veranstaltungen zu „wSmA“ waren aus unserer Sicht ein riesen Erfolg. An allen Veranstaltungsorten (Uni, Femarchiv, KuZe) konnten viele Interessent_innen begrüßen, welche die Diskussionen mit Beiträgen lebhaft mitgestalteten.

Als Erfolg würde ich auch gerne werten, dass diese Veranstaltungen, sowohl weiblich als auch männlich sozialisierte Menschen erreicht haben.

Die Veranstaltungsreihe „Sex. Macht! Spaß?“ folgte im Sommersemester 2010. Themen dieser Veranstaltungsreihe waren Machtverhältnisse und wie sich diese in der Sexualität manifestieren, wie die Öffentlichkeit mit Aufklärung versucht bestimmte

Normen zu etablieren, welche Möglichkeiten des Ausbruches es gibt uvm. (<http://www.asta.uni-potsdam.de/gender/genderkultur.php3?textfile=4126>)

Diese Veranstaltung wurde in einigen Teilen von Cora allein durchgeführt (letzte Veranstaltung: Polyamoröse Beziehungen und zwei Consent-Workshops, für weibliche sozialisierte Menschen und einer für männlich sozialisierte), da ich leider verhindert war.

Besonders an dieser Veranstaltungsreihe war u.a., dass diese sehr von Studierenden der Uni Potsdam inhaltlich gefüllt wurde. Auch der enorme Andrang war selbst für uns, an einigen Stellen eine Überraschung, da diese Veranstaltungsreihe ein sehr sensibles Thema angesprochen hat. Auch der Workshop-Tag zu Beginn der Veranstaltungsreihe war ein voller Erfolg. Es gab viele interessierte Menschen die lange Zeit interessiert miteinander diskutiert haben.

Die Resonanz war sehr positiv.

Als Erfahrungswert ziehe ich hier im Besonderen, dass Cora als Besetzung für das Femarchiv eine sehr gute Wahl war, da sie ihre Aufgaben sehr ernst nimmt und auch das Ziel Veranstaltungen dort durchzuführen mit viel Engagement erreichen konnte.

Öffentlichkeitsarbeit

Zum einen dienten natürlich die Veranstaltungen dazu das Femarchiv und auch die Arbeit des GePo-Referates deutlicher in den Fokus der Studierenden und der AStA-Arbeit zu rücken, was meines Erachtens gut funktioniert hat. Auch das Engagement beim Sommerfest (dazu später mehr) dürfte einen großen Teil beigetragen haben. Nicht zuletzt freu ich mich über die „Sexistische Kackscheisse“ Aufkleber! Angeregt durch eine Studentin, haben wir diese nach erster erfolgreicher Auflage verbessert neu aufgelegt. Seit dem reisen jene durch ganz Europa und wir erhalten diverse Anfragen von anderen Gruppen und Uni's welche mit unserer Vorlage ebenfalls Aufkleber bestellen wollen, um sexistische Werbung an Universitäten und im Stadtbild zu markieren und zu verschönern.

Sexismus in der Werbung

Die Aktualisierung und Neugestaltung der jetzigen Wanderausstellung „Sexismus in der Werbung - Ein Blick sagt mehr als tausend Worte“, sowie die Gestaltung eines Ausstellungskataloges und einer begleitenden Broschüre, raubte vor allem dem Arbeitskreis Geschlechterpolitik viel Zeit und Nerven. Dennoch ist es uns gelungen eine Ausstellung zu gestalten, welche ebenfalls bereits über Potsdams Grenzen hinaus auf reges Interesse stößt. Die Vernissage bspw. in HGW war ein voller Erfolg und wurde von mir und weiteren AK-Engagierten mit betreut. Auch die Eröffnung zum hiesigen Sommerfest stieß auf reges Interesse unter den Studis. Die Feedbackwand wurde genutzt und schon beim Aufbau wurde kontrovers diskutiert.

Was leider noch nicht funktioniert hat, ist die weitere Wanderung über die Uni-Campi, was durch eine Fehleinschätzung des tatsächlichen Arbeitsaufwandes zu begründen ist und durch meine Abwesenheit. Dies gilt es nachzuholen, in diesem und im kommenden Semester. Außerdem kommt die Betreuung und Koordination der Verschickung der Ausstellung in andere Städte und Universitäten noch in den kommenden Wochen auf das Referat zu und vornehmlich auf die folgenden

Verantwortlichen. Dank Martin gibt es auch bald einen Online Kalender! (Dank und Jippy). *aktuell ist die Ausstellung auf der Fusion

Audit – Familiengerechte Hochschule / CGK

Die Zusammenarbeit mit dem GBA-Team hat stattgefunden und zum teil auch gut funktioniert. Leider war es mir Aufgrund meiner Arbeit im WiSe und von Seminaren kaum möglich an Sitzungen der CGK teilzunehmen. Besonders bei der Organisation des Sommerfestes konnte die Zusammenarbeit mit Audit (UP) und Femgruppe (FHP) gut genutzt werden um für die Kinder eine gut genutzte Spiel- und Spaßcke zu gestalten. Die Zusammenarbeit mit der CGK konnte besonders in jüngster Vergangenheit vorangetrieben werden. Es wird an einem Leitfaden für geschlechtergerechtes Formulieren an der UP gearbeitet, an welchem das Referat GePo mitwirkt.

Lehrstuhl für Geschlechtersoziologie

Hier bemühte ich mich besonders zu Beginn meiner Amtszeit um gute Zusammenarbeit. Leider trafen diese Bemühungen nur bedingt auf fruchtbaren Boden, was sich besonders durch die Professorin, schwierig gestaltete. Mit Esther Mader (SHK fürs Zusatzzertifikat) gab es sehr guten Austausch und besonders bei der Umschreibung des ZZ eine produktive Zusammenarbeit.

Leider konnten wir die Forderungen der Studierenden nicht durchsetzen, da die Position von Frau Wobbe und ihrem Lehrstuhl, keine Diskussionsbereitschaft zeigten und wir somit überstimmt wurden. Jetzt gibt es ein ZZ mit 15 LP, statt der bisherigen (bei adäquater Umrechnung) und von uns geforderten 30LP. Diese 30LP hätten Studierende befähigt auch ein Studium der Genderstudies im Master zu beginnen. Problematisch ist und bleibt in diesem Zusammenhang auch, dass es an unserer Universität lange nicht ausreichende Besetzungen vom Lehrstühlen gibt, welche neben ihrem eigentlichen Fachbereich auch feministische/geschlechterpolitische Kompetenzen aufweisen und es sich somit zunehmend schwieriger gestaltet, ein vielfältiges Angebot für das ZZ aufrechtzuerhalten. (Bsp. An den meisten deutschen Universitäten gibt es im Bereich Germanistik mindestens eine Professur mit genderrelevanter Auslegung, in Potsdam seit Jahren nicht)

Auch konnte die Zusammenarbeit mit dem ZZ im SoSe nicht ausreichend gut laufen, da lange nicht klar war, wer die Stelle von Esther Mader übernehmen würde und ob diese überhaupt am Lehrstuhl für Geschlechtersoziologie bleiben würde. (Bei der Einrichtung des ZZ war mit dem Lehrstuhl vereinbart worden, dass dies so zu sein hat). Aber auch in diesem Bereich scheint eine Verbesserung stattzufinden. Es gibt wieder eine Stelle für das ZZ und auch die Zusammenarbeit wird wieder aufgenommen (Kaffe trinken nächste Woche ☺)

Beratung und Betreuung

Ich denke, dass ich dieser Aufgabe nach Möglichkeit nachgekommen bin. Öffnungszeiten eingehalten, Studis geholfen usw.

(2)

AK-Gepo

Um all das vorangegangene und noch folgende zu realisieren, bedurfte es der Unterstützung vieler. Glücklicherweise konnte ich auf die Erfahrungen vieler Referentinnen zurückgreifen, welche mir mit viel Rat und Tat zur Seite standen. Auch bestehende Strukturen mussten lediglich reaktiviert werden, was echt ein Geschenk war. Ausgehend davon etablierte sich der Arbeitskreis Geschlechterpolitik, welcher mit der Zeit immer mehr Aktive gewinnen konnte. Gemeinsam haben wir die Ausstellung, Montagskulturen, Veranstaltungen und die Queere-Bühne auf dem Sommerfest organisiert.

Dazu waren viele Treffen notwendig und ein reger E-Mail-Verkehr um möglichst transparent und effektiv zu arbeiten. Leider war auch dies nicht immer fehlerlos, aber im Großen, denke ich, hat die Zusammenarbeit gut funktioniert und die Strukturen sollten auch zukünftig genutzt werden.

Sommerfest

Als Idee eine kleine Queere-Bühne auf dem Sommerfest zu bespaßen begann diese Periode meiner Referatsarbeit.

Irgendwann wurde daraus die Hauptbühne (Freitag) und irgendwann dann Unterstützung von Mario in vielen organisatorischen Angelegenheiten.

Im Wesentlichen ging es also um ein Line-up, mit allem was da so dran hängt, für die Queere-Bühne, welches im AK entwickelt und letztlich durchgeführt wurde. Außerdem ging der kinderfreundliche Teil des Sommerfestes vom Referat GePo aus. Dazu kamen eben viele Kleinigkeiten, die zu einem Batzen Arbeit wurden. (ich spare mir hier alles im Detail aufzuschreiben, falls es dazu Fragen geben sollte, kann ich die gerne noch beantworten)

Bildungsstreik

Während der Besetzung tauschte ich zum großen Teil mein Zimmer gegen das Audimax und habe dort versucht die Forderungen des Bildungsstreiks mit zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Dazu gehörten dann auch die Teilnahme an Podiumsdiskussionen, sowie die inhaltliche Vorbereitung auf eben jene, Gespräche mit der Kanzlerin, Arbeit in Workshops, Haare schneiden ☺ (Steffen, Susi, Sassi, Timon, Robin, Malte C.) und die Arbeit im AStA und somit auch Pressearbeit.

Sonstiges

- Leitbild AG
- Versuch der Initiierung eines Kostenfreien Mensa-Essens für Kinder von Studierenden
- Versuch der Betreuung der 51Euro – Klage
- Vernetzung mit den Berliner Universitäten (Frauen-, Lesbisch-, Schwul-, Queer-Referate)
- Robert Sommer: Das KZ-Bordell während der Festivalwoche contre le racisme (Dank an Daniel für die Orga-Hilfe)

- 9.7.2010 Veranstaltung im Kuze: Sexismus in der Werbung (Vortrag+Diskussion, anschließend Musik)
- ...

(3)

Reader

Diese sind leider immer noch nicht fertig. Ich hoffe allerdings inständig, dass ich diese Arbeit noch nachholen kann.

Zu der zweiten Veranstaltungsreihe hat sich der glückliche Umstand ergeben, dass ein Mensch aus Berlin alles auditiv mitgeschnitten hat und somit das Femarchiv die Möglichkeit bekommt, diese auf die entsprechende Homepage zu stellen.

Femarchiv auf UB-Homepage verlinken

Konnte leider nicht realisiert werden, da die UB einfach nicht auf meine Anfragen reagiert hat.

Abschließender Rechenschaftsbericht für den Zeitraum vom 27.04. – 28.06.10

in der Legislatur 2009/2010

André Kopmann, Referent für Gremienarbeit im 13. AStA der Universität Potsdam

Mein Ziel, von Diana begonnen Projekte weiterzuführen und soweit es möglich war zu ergänzen, konnte ich in den zwei Monaten meiner Amtszeit nur teilweise erreichen.

1. Gremientreffen: Das von mir veranstaltete zweite Treffen der studentischen Gremienvertreter konnte leider nicht an den Erfolg des ersten anschließen. Es ist in der Überlegung eventuell noch ein Treffen im Juli zu versuchen.
2. Gremienatlas: Den von Diana begonnenen Gremienatlas hoffe ich noch in der mir verbleibenden Zeit fertig stellen zu können.

Allgemein lässt sich festhalten, dass die Einarbeitung ins Referat, die Bürotätigkeiten, die Bearbeitung von studierenden Anfragen, das wahrnehmen und vor- und nachbereiten von Sitzungen des AStA's und des StuPa's, so wie die das Anbieten von Sprechzeiten und Vernetzungsarbeit den größten Teil meiner Arbeitszeit in Anspruch nahm. In diesem Zusammenhang habe ich unter anderem an einer Vollversammlung der Studierendenschaft, an den Sitzungen der VeFa und der EPK und an Vernetzungstreffen mit Gewerkschaftsvertretern und Mitarbeitern des universitären Mittelbaus teilgenommen, sowie bei der Durchführung des Hochschulsommerfestes mitgeholfen und den AStA auf dem Hochschulinformationstag vertreten. Derzeit arbeite ich mich in die Problematik des Faches VWL und in das interne Mittelverteilungsmodell für Lehre und Forschung der Uni. Potsdam ein.

Für Fragen stehe ich jederzeit zu Verfügung.

André Kopmann

Jahresrechenschaftsbericht

Legislatur 2009/2010

Janosch Raßmann, Referent für Vernetzung im 13. AStA der Universität Potsdam

1. Besetzung der Universität – Bildungsstreik 2009

Gleich zu Anfang der Legislatur kam es mit der studentischen Vollversammlung am 04. November 2009 zur Besetzung des Auditorium Maximum. Die Vollversammlung habe ich durch Kommunikation mit besetzenden Studierenden in Münster und Salzburg vorbereitet sowie einen Redebeitrag zum Forderung „Master für Alle!“ gehalten. Bis zum 21. Dezember habe ich dann im Audimax Tag und Nacht 90% meiner Zeit verbracht um bei der Durchsetzung der Ziele des Bildungsstreiks mitzuwirken. Die Aufgaben, denen ich dort nachgegangen bin, waren vor allem folgende:

- Ausarbeitung konkreter Forderungen an die Hochschulleitung und an die Landesregierung als Substrat der seit Jahren immer wieder kommunizierten Forderungen an beide Akteurinnen
- Verfassen von Pressemitteilungen, Beantwortung telefonischer Presseanfragen
- Regelmäßige Verhandlungen mit der Hochschulleitung und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg in Räumen der Hochschulleitung, des Ministeriums sowie mehrmals im Audimax
- Erläuterung der Strukturen von Hochschule und Landeshochschulpolitik an die zahlreichen neuen Beteiligten des Bildungsstreiks; von diesen engagieren sich mittlerweile viele in regulären Gremien der Universität als studentische VertreterInnen. Neue Studierende für hochschulpolitisches Engagement zu begeistern ist letztlich damit eine gelungene Überschneidung von AStA-Amt und Besetzung geworden.
- Besuch eines bundesweiten Vernetzungstreffens an der Ludwig-Maximilians-Universität München im November 2009

An dieser Stelle möchte ich nochmals betonen, dass die Besetzung der Universität nicht auf Initiative des AStA zu Stande kam und von diesem zwar nach Kräften unterstützt, nicht aber in ihren Entscheidungen bestimmt wurde. Ich nenne meine Beteiligung an der Besetzung in diesem Rechenschaftsbericht, da sie der Grund dafür ist, dass ich bis Weihnachten wenig regulären AStA-Tätigkeiten nachgegangen bin. Angesichts der Tatsache, dass die Besetzung weit mehr Bewegung in die Hochschulpolitik gebracht hat als in den letzten Jahren durch reguläre Gremienarbeit angestoßen werden konnte, halte ich diese Prioritätensetzung im Sinne der Studierenden für gerechtfertigt.

2. Vernetzung innerhalb der Studierendenschaft

Vernetzung innerhalb der Studierendenschaft habe ich im wesentlichen durch die beständige Kommunikation mit den Fachschaftsräten betrieben. Dies geschah vor allem in der VeFa, an

deren Sitzungen ich fast ausnahmslos als Vertreter des AStA teilgenommen habe. War ich nicht selbst anwesend, war der AStA immer durch eine andere Person vertreten. Vernetzung hat meist bei konkreten Anlässen stattgefunden, die in ihrer Fülle hier nicht einzeln genannt werden können. Die wichtigsten dieser Anlässe sind aber in den weiteren Punkten dieses Rechenschaftsberichts enthalten.

3. Wiederbelegung der Brandenburgischen Studierendenvertretung

Auch die Wiederbelebung der Brandenburgischen Studierendenvertretung, der BrandStuVe, war Bestandteil meiner AStA-Arbeit. Hier ist zunächst die Arbeit an der Satzung, die Kommunikation mit den anderen Brandenburger Studierendenschaften sowie die Neukonstituierung zu nennen. Inhaltliche Arbeit wurde auf Ebene der Novellierung des Brandenburgischen Hochschulgesetzes, des Mittelverteilungsmodells des Landes an die Hochschulen, der prekären Beschäftigungssituation von Lehrbeauftragten, der Hochschulprüfungsverordnung sowie der Finanzierung der Brandenburgischen Hochschulbibliotheken bereits begonnen.

4. Vernetzung mit der Lehrbeauftragten-Initiative Intelligenzija Potsdam

Seit April stehe ich in engem Kontakt mit der Lehrbeauftragten-Initiative Intelligenzija Potsdam, deren Ziele die Studierendenschaft in Form des AStA, des StuPa sowie schließlich durch die Vollversammlung am 12. Mai 2010 ausnahmslos bestätigt hat. Der Austausch besteht in Strategiegesprächen zur Erreichung der gemeinsamen Ziele sowie bspw. gemeinsamen Presseinterviews. Voraussichtlich werden auf Wunsch der Initiative auch Verhandlungen mit der Hochschulleitung und dem Land in Zukunft gemeinsam geführt werden. Ziel muss es sein der Intelligenzija Potsdam zu ermöglichen als eigenständiger Akteur zu agieren und Projekte auch in finanzieller Unabhängigkeit durchzuführen. Dies ist im Sinne einer zukünftig guten Lehre und damit direktes Interesse der Studierenden. Außerdem handelt es sich bei vielen Promovierenden mit Lehrauftrag um Mitglieder der Studierendenschaft.

5. Ein Leitbild für die Universität Potsdam

Seit dem Juli 2009 habe ich den Leitbild-Prozess der Universität begleitet. Damals habe ich mir zum Ziel gesetzt, diesen Prozess mitzugestalten, sofern er mehr zu sein verspräche als ein Marketing-Projekt für die Universität. Im Nachhinein bleibt festzustellen, dass genau diese Befürchtung eingetreten ist.

Eine AStA-interne Arbeitsgruppe hatte sich zwischenzeitlich mit einem eigenen Leitbildentwurf beschäftigt. Da die Hochschulleitung es aber nicht geschafft hat einen geeigneten Raum für eine Diskussion zum Leitbild zu schaffen, der AStA-Vertreter in der Leitbild-Kommission des Senats mit seinen Ideen ignoriert wurde, ein Internetforum der Universität schon nach wenigen kritischen Beiträgen zum Verfahren wieder gelöscht worden ist, sowie schließlich die Anträge des AStA zur Änderung des Leitbildentwurfs der Kommission in der Senatssitzung ohne Debatte abgelehnt wurden, war eine wirkliche Mitgestaltung des Prozesses durch Studierenden wohl weder möglich noch gewünscht. Dem von der Präsidentin der Universität in der Senatssitzung im Juli 2009 vorgestellten Positivbeispiel eines Leitbildformats, das sie in Form eines auf ein Lesezeichen gequetschtem

Leitbild einer anderen Universität präsentierte, ist vom Anspruch letztlich entsprochen worden.

6. Systemakkreditierung

Für den AStA war und bin ich Mitglied in der studentischen Gruppe, die den Prozess der Systemakkreditierung an der Universität Potsdam begleitet. Aufgabe ist vor allem die nach wie vor andauernde Erstellung einer studentischen Stellungnahme zum Handbuch für Qualitätsmanagement in Lehre und Studium an der Universität Potsdam.

Diese Aufgabe entbehrt nicht eines gewissen Zynismus, sieht sich die Studierendenvertretung doch meiner Erfahrung nach mit steigender – und politisch gewollter – Autonomie der Hochschule einer zunehmenden Autokratie der Hochschulleitung gegenüber, die auch den ihr nicht zustehenden inhaltlichen Einfluss auf studentische Politik zu mehren sucht. Eine erfolgreiche Systemakkreditierung bedeutet den nächsten Schritt in Richtung Autonomie, der für die studentische Selbstverwaltung nichts Gutes bedeuten kann. Diese Einschätzung teilen etwa die Studierendenschaft der TU Ilmenau in ihrer Stellungnahme zur Systemakkreditierung oder der Freie Zusammenschluss von StudentInnenschaften als Dachverband der Studierendenvertretungen in Deutschland.

Die Arbeitsgruppe hat sich nicht mit der reinen Kritik der vorgegebenen Inhalte des Handbuchs beschränkt, sondern auch abseits der Inhalte bei dieser Gelegenheit Kritik an Prozessen an der Universität geäußert. Diese Kritik wurde sämtlich in das Handbuch eingearbeitet. Ob diese Auswirkungen auf reale Abläufe an der Universität hat bleibt zweifelhaft. Das legt für mich vor allem den Schluss nahe, dass es der Hochschulleitung nicht darum geht die tatsächlichen Prozesse an der Universität abzubilden, sondern ein möglichst viel versprechendes Handbuch für die Bewerbung zur Systemakkreditierung zu erstellen. Dass hier den Prinzipien einer Systemakkreditierung widersprochen wird, nach denen eigentlich sämtliche Prozesse zur Qualitätssicherung nicht erst entworfen sein sollten, sondern bereits funktionieren müssten, wird ignoriert. Da die Universität Potsdam erst die dritte Hochschule in Deutschland ist, die die Systemakkreditierung anstrebt, ist es angesichts der in der Hochschulpolitik mit dieser verbundenen politischen Ambitionen der zahlreichen Akteure unwahrscheinlich, dass die Universität nicht akkreditiert wird. Der Schaden wird – sicher nicht ausschließlich – bei den Rechten der Studierenden liegen.

7. Vereinbarung zwischen Studierendenschaft und Hochschulleitung zur Finanzierung studentischer Projekte im Rahmen von StudiumPlus

Im vergangenen Jahr waren mündliche Absprachen zu einer möglichen gemeinsamen Finanzierung von studentischen Projekten im Rahmen von StudiumPlus durch die Hochschule und die Studierendenschaft getroffen worden, die vermuten ließen, eine für beide Seiten akzeptable Einigung wäre zustande gekommen. Vor diesem Hintergrund ist die Vereinbarung dann auch im StuPa am 08. Dezember verabschiedet worden.

Herr Grünwald und Frau Kirjuchina, Leiterin der Koordinationsstelle StudiumPlus, baten dann aber im Januar erneut zum Gespräch. In diesem stellten sie infrage, dass wie bisher vorgesehen die Finanzierung der Projekte anteilig vorgenommen werden könne.

Verhandlungsgrundlage der studentischen AG StudiumPlus war jedoch von Anfang an – also seit circa zwei Jahren -, und wurde auch bei jeder Sitzung so kommuniziert, ein Abrechnungsverfahren, dass es der Studierendenschaft ermöglicht nur den finanziellen Anteil am Projekt zu unterstützen, der dem Anteil an TeilnehmerInnen an der gesamten TeilnehmerInnenzahl entspräche, der keine Leistungspunkte bekäme. Nur so sahen wir uns in

der Lage auszuschließen, mit Studierendenschaftsgeldern Lehre zu finanzieren. Genau an diesem Punkt stellte die Universität dann jedoch die Sinnhaftigkeit der Vereinbarung infrage. Daher ist die Einigung gescheitert. Das letzte Treffen mit Herrn Grünwald hierzu fand am 04. Februar statt.

8. sonstiges

- Mitarbeit an der Stellungnahme der Studierendenschaft der Universität Potsdam zur Änderung des Brandenburgischen Hochschulgesetzes und zur Hochschulprüfungsverordnung
- Vernetzung mit dem FSR und der Fachschaft Musikwissenschaft wegen des durch das Präsidium entgegen des Beschlusses des Fakultätsrats verhängten Immatrikulationsstops im Fach Musikwissenschaften
- Teilnahme an den Sitzungen des AStA
- Wahrnehmung von Sprechzeiten im AStA
- Teilnahme an den Sitzungen der VeFa
- Teilnahme an den Sitzungen des StuPa
- Teilnahme an den Gesprächen zwischen Hochschulleitung und AStA
- Mitarbeit als gewähltes Mitglied des FSR Politik & Verwaltung
- Teilnahme an einem Wochenendseminar zur Programmakkreditierung

Jahresrechenschaftsbericht Referat: Hochschulpolitik – Wahlperiode 09/10

Präambel

Die letzte Legislatur war ganz schön anstrengend und zeitintensiv. Ich gebe offen zu sein Referat Hochschulpolitik zu nennen, kam einer absoluten Selbstgeißelung gleich. Nicht weil ich so viele Anfragen von Studis bekommen habe, wie es zuvor noch im SoPo-Referat war, sondern weil jedes Thema etwas mit Hochschulpolitik zu tun hat und demnach viele Aktionen zu begleiten waren. Jedoch möchte ich an dieser Stelle auf das Konzept Hochschulpolitik zur Wahl hinweisen und auch wenn es nicht so gut, wie auf dem Papier umgesetzt wurde, haben sich die dort betitelten Referent_innen oft zusammen gefunden und die anstehenden Aufgaben bewältigt.

Alltäglicher KrimsKrams

Die Studiberatung ist ein wichtiger und grundlegender Arbeitsbereich in der AStA-Arbeit. So habe ich Studis sowohl telefonisch, per Mail und persönlich zu verschiedensten Themengebieten beraten, dabei standen Fragen zu Studien- und Prüfungsordnungen, zum Teilzeitstudium und Mietrechtsberatung u.a. im Mittelpunkt. Ich habe versucht zu allen Sitzungen des AStA zu erscheinen und mich einzubringen. Darüber hinaus war ich versucht, die Studierenden mit Veröffentlichungen über AStA-Medien zu aktuellen Themenbereichen auf dem Laufenden zu halten.

Zusammenarbeit mit Unileitung

... hat sich leider als etwas schwierig erwiesen, da die Unileitung sich inhaltlich klar gegen die linke Politik des AStA gestellt hat. Ich war bei so ziemlich jedem Präsidiumsgespräch und habe versucht eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Dieses hat leider nicht geklappt wegen oben genannten Gründen. Weiterhin habe ich den PULS-Datensatz ausgewertet und musste auch hier feststellen, dass sich trotz Einsicht des Präsidiums zu vielen Punkten nichts geändert hat.

TimeEdit wurde eingeführt und ein neues Fahrplankonzept. Die Kombination aus beiden sorgte für viele Verspätungen und Verkürzungen der Veranstaltungszeiten in Griebnitzsee. Hier bin ich gerade noch dran gemeinsam mit dem Fak-Rat der WiSo-Fak eine gemeinsame Aktion zu planen.

Bei der Erweiterung der Masterplatzkapazitäten ist leider mit der Unileitung nicht zu reden gewesen, da sie immer noch vorhaben eine kleine elitäre Hochschule zu kreieren, in der nur die wenigsten die Chance bekommen sollen, einen Masterplatz zu erhalten. Jedoch zeigt sich die Landesregierung in diesem Fall einsichtiger und möchte Anreizstrukturen schaffen, was die Hochschulen bewegen soll, mehr Plätze für Masteranwerber_innen bereit zu stellen.

Landespolitik

In diesem Gebiet wurden einige Erfolge verzeichnet. So wird das BbgHG dahingehend geändert, dass ein Teilzeitstudienangebot von den Hochschulen einzuführen ist, was auch durch die HIS-Studie im Land Brandenburg als dringend Notwendigkeit identifiziert wird (nach der studieren de facto ca. ein Viertel der Brandenburger Studis auf Teilzeit).

Ein weiterer Punkt, der in der kleinen Novelle des BbgHG aufgenommen wird, ist eine verbesserte Regelung zu Zulassungsbeschränkungen in Bezug auf das Masterstudium. Die Fraktionen lehnen strenge Notenhürden, die nicht auf Kapazitäten basieren, ab und überlegen ob eine Neuregelung einen Genehmigungsvorbehalt oder eine Rechtsaussicht durch das

Ministerium erhalten soll. Leider war Frau Münch in diesem Punkt weniger einsichtig als die Fraktion an sich, trotzdem wird es zu einer Regelung wie oben beschrieben kommen. Weiterhin wurde ein Prozess zur Bilanzierung von Bologna in Brandenburg angestoßen, der sich noch bis Ende des Jahres hinzieht, hierbei sollen dann auch weitere Forderungen auf dem Bildungstreik wie die Demokratisierung der Hochschulen aufgegriffen werden. Zu diesem Thema hat die Landespolitik (vor allem SPD) schon zu verstehen gegeben, dass sie sich eine ähnliche Regelung wie in Mecklenburg/Vorpommern vorstellen könnten.

UP-interne Vernetzung/Gremienarbeit

Eigentlich hatte ich anfangs nicht unbedingt vor mich auch dort großartig miteinzubringen, hab es denn aber doch gemacht, da ich von vielen Gremienvertreter_innen angeschrieben worden und um Hilfe gebeten worden bin. So habe ich Studierende der LSK der Math/Nat bei Auslauf der Diplomphysikordnung beraten, Studierende der FSR Musik, gemeinsam mit Fak-Rat-Vertretern unterstützt die Musikwissenschaft zu erhalten. Weiterhin habe ich mit den Fak-Rat-Vertreter_innen der WiSo, den dazugehörigen LSK-Vertreter_innen und den LSK-Vertreter_innen der Phil-Fak-LSK zusammengearbeitet.

BrandStuVe

Die BrandStuVe wurde wieder zum Leben erweckt und arbeite seit dem gemeinsam an landespolitischen Thematiken wie dem Masterzugang, der Umsetzung des Teilzeitstudiums, der gerechten Entlohnung von studentischen Beschäftigten und Lehrbeauftragten. Wir haben uns zwei Mal im Semester mit der Ministerin Frau Münch getroffen, um Problemlagen im Land aufzuzeigen und zu diskutieren. Leider ist gerade bei der Entlohnung von studentischen Beschäftigten noch einiges aufzuarbeiten, aber das Thema ist auf jeden Fall präsenter in der Politik geworden.

Bundesweite Vernetzung

Leider muss ich gestehen, dass sich gerade auf der Ebene der bundesweiten Vernetzung nicht so sehr viel von meiner Seite aus passiert ist. Ich war zwar auf der Fachtagung der HRK und KMK und konnte dort viele lohnenswerte Punkte wie die didaktische Schulung von Lehrenden ansprechen und vor allem mich Vertreter_innen aus dem gesamten Bundesgebiet vernetzen. Darüber hinaus habe ich punktuell zum Thema Streik mit Leipzig zusammengearbeitet.

Bildungstreik

Die Besetzung des AudiMax am Neuen Palais war das Highlight des Bildungstreiks in dieser Legislatur. Dort ist auch viel Arbeit und Energie reingeflossen. Ich habe die Streikenden inhaltlich und thematisch unterstützt, bin mit zu Gesprächen mit Politiker_innen gegangen und habe bei der Artikulation der Forderungen mitgearbeitet. Leider wurden viele Forderungen von politischer Seite noch nicht angegangen, aber ein erster Schritt ist getan!

Darüber hinaus hatte ich einen krass genialen Co-Referenten, der mich tatkräftig unterstützt hat und dabei ein Stück über sich hinaus gewachsen ist.

Aber auch das Kollektiv an sich war und ist einfach klasse. Manchmal hätte ich mir etwas mehr Eigeninitiative gewünscht, das wurde aber spontane Arbeitseinsätze ziemlich gut ausgeglichen.

Zum Abschluss sei mir ein emotionaler Aufruf gestattet: Ihr ward der geilste AStA!

Jahresrechenschaftsbericht Referat für Ökologie 2009/2010

Es folgen Projekte und Arbeiten – in loser Reihenfolge.

S-Bahn-Entschädigung

Kaum war ich in den AStA gewählt, habe ich stellvertretend für Daniel den „Kampf“ um die Entschädigungszahlungen aufgenommen. Was bedeutet, den Kontakt zu dem von vorherigen AStA beauftragten Anwalt weitergeführt, die S-Bahn versucht zu kontaktieren, gemeinsame Treffen mit den Berliner Hochschulen abgehalten und meine erste Pressemitteilung geschrieben und mit den Berlinern einen gemeinsamen offenen Brief verfasst, in dem gefordert wurde, dass Semester- und SozialticketinhaberInnen auch entschädigt werden sollten.

Am 02.10. teilte die Deutsche Bahn über Presse mit, dass nun die im offenen Brief genannten Gruppen auch entschädigt werden sollen. Für die Studierende der Uni Potsdam bedeutete dies eine Zahlung von 22,50 Euro.

Tipps für späteren AStA/Aktive: Nicht einschüchtern lassen, Vernetzung und mit einer Stimme sprechen ist hier besonders wichtig.

Ökostromkampagne

Während ich in den AStA kam, war eine landesweite Ausschreibung im Gange, die darüber bestimmen sollte, welche Landes- und Bundesbetriebe welche Stromanbieter ab Anfang 2010 für die nächsten drei Jahre bekommen sollte. Diese Art von Ausschreibung war in diesem Maße neu für Brandenburg. Der Brandenburgische Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) als Vergabestelle organisierte die Ausschreibung über eine private Agentur. Die Ausschreibung umfasste die Vergabe von mehr als 120 Mio. kWh Verbrauch in vier Paketen. Jedem Landesbetrieb ist theoretisch freigestellt, in diesem Pool der Ausschreibung mitzumachen.

Nach vielem Hin- und Her, Gespräche mit dem BLB, mit dem Hochschulgebäudemanagement Potsdam (HGP), mit der PNN, mit deutscher Umwelthilfe, dem BUND Brandenburg wurde mir gegenüber eine Informationssperre vom BLB verhängen. So dass die Behörde mir noch nicht mal die Ergebnisse der Ausschreibung nennen wollte.

Die Diskussion um den erst 2010 zu Ende laufenden Stromvertrag für Golm (ca. 10 Mio. kWh!) versiegte in der Verantwortungsschiebereien zwischen HGP und BLB. Vom BLB aufgezeigte Möglichkeiten der neuen Ausschreibung für den Golmer Stromvertrag im Jahr 2010 entpuppte sich als Hinhaltetaktik vom BLB. So wurde ich plötzlich mitten in der Vorbereitung einer Ökostromkampagne vor geschaffene Tatsachen gestellt: Der Golmer Stromvertrag sei scheinbar mit der Ausschreibung der anderen Verträge mit ausgeschrieben worden, obwohl der Zeitraum ein anderer ist. Ähnlich verlief es auch mit den StudierendenvertreterInnen an der BTU Cottbus, zu denen ich Kontakt aufbaute, die mitten in einer Ökostromkampagne vor geschaffene Tatsachen gestellt worden sind und keinen Handlungsspielraum mehr hatten. Zwar hat die Universität nun einen Vertrag mit der EWP, der angeblich Strom zu 50% aus erneuerbaren Quellen beziehen soll. Im Gespräch mit der EWP relativierte sich aber auch der Ökonutzen von der Belieferung von 50% Ökostrom. Die HGP hat es bis jetzt nicht geschafft, den neuen Vertrag und dessen Bedingungen der Studierendenschaft trotz wiederholten Anfragens zu übermitteln. Letztendlich ist ein reiner Ökostromanbieter oder die gezielte Abgabe für den Aufbau von Erneuerbaren Energien vor Ort oder anderswo über den Strompreis für einen echten Umweltnutzen vonnöten!

Tipps für späteren AStA/Aktive: Nach einer Gesetzesänderung von 2005 kann eine öffentliche Institution ihre Stromausschreibung spezifisch für Ökostrom eingrenzen. Die Universität hat die Hoheit darüber, welchen Strom sie nimmt. Wer was anderes behauptet, weiß es nicht besser oder versucht offensichtlich Leute in die Irre zu führen.

Das heißt spätestens Anfang des Sommersemesters 2012 sollte mit einer strategischen Ökostromkampagne die Universität zum Wechsel zu einem Ökostromanbieter gebracht werden. Möglich wären Unterschriftenlisten, Onlineportalabstimmungen, Urabstimmungen. Wichtig ist

dabei die Universität früh genug für Ökostrom zu sensibilisieren und Verbündete in der Univerwaltung und Landespolitik zu finden. Ökostrom muss nicht teurer sein, dieses Argument schwirrt den Leuten noch immer in den Köpfen und muss entkräftet werden.

Übrigens für etwaige Informationssperren: Nach der EU-Informationsrichtlinie sind die Behörden dazu verpflichtet, Informationen auch zur Energieversorgung BürgerInnen zu „offenbaren“.

Ak Umwelt

Ziel war es mit dem Aufbau eines Arbeitskreises, die AStA-Arbeit zu streuen und Studierende an Projekten partizipieren zu lassen. Nach einer Findungsphase wurde mit dem Studentenwerk ein Energiesparwettbewerb angesteuert, der dann aufgrund von zu wenigen aktiven Leuten im Ak brach gelegt werden musste. Die AStA-Arbeit zu streuen, ist nicht gelungen.

Tipps für späteren AstA/Aktive: Strukturen aufzubauen und am Leben zu halten ist schwierig.

Wichtig ist es, Menschen zu finden, die aus der Selbstinitiative heraus mit einem zusammenarbeiten, so dass es mehr ein „Team“ wird, als eine Gruppe, die immer darauf wartet, die Richtung vorgegeben zu bekommen. Meine Empfehlung ist, sich in den momentanen Umweltgruppen (Umweltethik, UniSolar) einzuklinken und aus den funktionierenden Gruppen heraus Umweltarbeit zu stützen und anzustoßen. Neue Strukturen aufzubauen, kann wieder sehr viel Energie kosten und an der Uni Potsdam nicht leicht werden.

PARTiUNI

Endlich konnte die neue, online Alternativuni „PARTiUNI“ ab April 2010 nach Antragsmarathon, häufigen Treffen mit dem Webmaster an den Start gehen. Momentan bin ich in einer Evaluationsphase, was das Projekt angeht. Überlegungen über eine eventuelle Ausweitung für Berliner Studierende könnte das Angebot breiter und attraktiver und bekannter machen. Trotz Werbung und mehrfachen Anschreibens an schon bestehende Initiativen hat das Portal nicht mehr Zulauf bekommen, als das Wiki im Wintersemester 2009/2010. Die Bestärkung von Menschen, durch die PARTiUNI neue Initiativen zu starten, habe ich bis jetzt noch nicht feststellen können. Ich hoffe dennoch, dass ein paar Menschen von dem PARTiUNI-Leitfaden profitieren und eine kleine Orientierung bekommen, wie sie eigene Veranstaltungen organisieren können. Desweiteren hoffe ich, dass die PARTiUNI als Konzept der eigenen Initiative, der freien Bildung, auch über das Bildungskorsett vieler Fächer an der Uni hinaus, bestehen bleibt und auch Menschen außerhalb des Kreises der schon kritisch-reflektierten Studierenden anspricht.

Veranstaltungsreihe NoWFuture WiSe 2010

Etwas chaotische Veranstaltungsreihe, dennoch mit 10-35 Personen durchgehend passabel besucht. Veranstaltungsreihe hat oft nach den Filmen oder Vorträgen interessante Diskussionen zustande gebracht. Durch die Veranstaltungen ist UniSolar Potsdam bekannter geworden und hat neue Leute gewonnen, darunter zwei, die momentan bei UniSolar Potsdam sehr aktiv sind und nicht mehr weg zu denken sind.

Tipps für späteren AstA/Aktive: Eine Veranstaltungsreihe muss rechtzeitig geplant werden. Wichtig ist die Planung in einem Team, die Themenfindung muss unbedingt von mehr als einer Person gemacht werden, sonst besteht die Gefahr, dass die Veranstaltungen nur von einer Person gemanaget wird, wie es bei der NoWFuture -Veranstaltungsreihe der Fall war. Die Identifikation mit einer Veranstaltungsreihe von mehreren Leuten bringt Verantwortung hervor, die die Arbeit auf mehreren Schultern aufteilt. Werbung: Plakate, Flyer, Rundmails; Plakate immer am Tag der Veranstaltung nochmals an Türen und offensichtlichen Stellen anbringen, natürlich sollten diese nach der Veranstaltung wieder abgehängt werden...

Umweltethikgruppe/Umweltethik

Die Umweltethikgruppe ist momentan eine vom AStA unabhängig und selbstständig operierende Gruppe. Sie veranstaltete jetzt ein Wochendworkshop, wo sich ca. 20 Menschen (meist mit naturwissenschaftlichen Hintergrund) eingefunden hatten, um zu diskutieren und zu philosophieren.

Ich habe einzig Flyer und Plakate gelayoutet, den Hauptreferenten Martin Gorke (Umweltethiker aus Greifswald) organisiert und ein klein bisschen inhaltlichen Input zum Ablauf gegeben. Die Umweltethikgruppe trifft sich wöchentlich und hat nun jetzt einen neuen Auftrieb, da aus der Richtung der FSR GGR und FSR BCE die Initiative gestartet worden ist, Umweltethik fest in die Lehre und Forschung an der Mat-Nat-Fak zu integrieren. Ich habe dafür Texte und Ideen geliefert, die Grundlage von einem Forderungsschreiben und einem Strategietreffen von MatNatFak und PhilFak-Leuten in Zukunft sein könnten.

Tipps für späteren AStA/Aktive: Unbedingt an dem Thema Umweltethik in den Naturwissenschaften dran bleiben. Im Sinne vieler Studierende bedarf es hier immensen Handlungsbedarf! Kontakt zu Martin Friemel vom FSR BCE und Carmen Begerock vom FSR GGR halten!

Klimagipfel Kopenhagen

Anfangs stand die Idee von Jakob Weissinger, Christian Schäfer und mir im Raum, eine Trampsession mit Studierenden nach Kopenhagen zu machen. Nach einigen Überlegungen und Austausch mit anderen am Klimagipfel-Interessierten und dem BUND Berlin kam ich zum Schluss, doch eher ein Bus zu organisieren, um besonders viele Menschen von der Uni Potsdam die Möglichkeit der Teilnahme an den Klimagipfelprotesten zu geben.

So entwickelte sich das AStA-Büro für mich für ein paar Wochen zu einem AStA-Tours Büro. Ich hatte bei der Planung einer Busreise zu den Protesten des Klimagipfels nicht mit einer solchen Resonanz aus der Studierendenschaft gerechnet, so dass ich kurzweilig darüber nachdachte, einen zweiten Bus zu organisieren. Aus Gründen der beschränkten Kapazität habe ich dann doch davon abgesehen. Die doch etwas kurzfristige Organisation verlief super und konnte nur mit Hilfe besonders von Anna Schürkmann und Vanessa Reinfelder bewerkstelligt werden.

Unter dem Strich haben etwa über 70 Leute durch die Organisation von Bus- und Schlafplätzen profitiert. So beschissen der Klimagipfel mit Polizeirepression und peinlichen Verhandlungsergebnissen war, so gut war das Vor- und Auswertungstreffen der KopenhagenfaherInnen. Aus dem Auswertungstreffen organisierte sich eine neue Umweltgruppe „Klimarad“ an der Uni Potsdam, die Ende Mai nach Bonn zum Miniklimagipfel radelten.

Unabhängig vom AStA organisierten sie sich und brachten das von den Medien mittlerweile ignorierte Thema Klimagerechtigkeit in die Städte zwischen Potsdam und Bonn.

Tipps für späteren AStA/Aktive: Auch hier wieder: Organisation frühzeitig und nur in einem Team, Vernetzung und Informationsaustausch mit anderen Veranstaltern. Inhaltliche Vorbereitung für solche Demonstration sollte unbedingt in Vortreffen und Auswertungstreffen organisiert werden. Auch die Vorbereitung auf Polizeirepression wichtig, denn bei solchen Demonstrationen kann vieles -unabhängig von dem eigenen Verhalten- passieren.

Bio-Vegan-Vokü

Ab dem SoSe 2010 wird nun regelmäßig Donnerstags im Golmer Studicafé Vokü gekocht. Durch den Bezug von Lebensmitteln der Foodcoop, einer Nahrungsgemeinschaft, die beim Großhandel bestellt, kann das Essen den Studis zu einem Richtpreis von 2 Euro angeboten werden. Die Gruppe agiert momentan nahezu selbstständig vom AStA. Dennoch sind nur wenige an der aktiven Organisation der wöchentlichen Vokü beteiligt, so dass ab und zu die Vokü ausfallen muss. Also Aktive, die Spass am Kochen haben werden noch gesucht!

Etwa 20-30 Leute kommen -auch ohne großartige Werbung- zu donnerstägliche Verspeisung des leckeren bio-veganen Essens, die Kostendeckung wird immer erreicht.

Vernetzung

Ich habe mich insbesondere mit Ökoreferaten anderer Hochschulen vernetzt. Momentan ist das Plakate/Flyer – Lager des Netzwerkes Klimagerechte Hochschule im AStA Büro verortet. Durch ein Netzwerktreffen im Oktober 2009 konnte ich viel wichtiges Input für die AStA Arbeit

bekommen. Leider ist das Netzwerk etwas weniger aktiv geworden, was daran lag, dass einige Netzwerk-Aktive zu überlastet von ihrer eigenen Arbeit vor Ort waren/sind oder mit ihrem Studium gen Ende gehen/gingen.

In Potsdam habe ich immer wieder sporadisch Kontakt mit Greenpeace und dem BUND.

KuzeSolar

Nach dem Einstieg in den AStA habe ich das KuzeSolar-Projekt forciert und wieder verstärkt mit Stefan, unserem Finanzer, in Bewegung gebracht.

Momentan wird ein Teilgutachten vom Dach des studentischen Kulturzentrums erstellt. Der Dachnutzungsvertrag mit dem Vermieter ist in Arbeit. Wenn das Teilgutachten positiv ausfällt, dann wird nochmals eine genauere Wirtschaftlichkeitsanalyse angestellt und daraufhin ein detaillierteres Gutachten erstellt. Von den vier Firmen, die Angebote gemacht haben, ist momentan nur noch eine Firma interessiert an dem Projekt, indem sie die von uns gewünschten Angaben zum geplanten Bau zur Verfügung stellt. Diese sind unabdingbar für die Planung der Anlage und der sicheren Durchführung.

Tipps für späteren AstA/Aktive: Nicht zurückschrecken, AStA – Projektmanagement verläuft nach dem Trial and Error Prinzip. Fehler zu machen ist kein Vergehen, schließlich hat keiner einem gesagt, dass die AStA-Arbeit eine dreijährige Berufserfahrung im Projektmanagementbereich voraussetzt. Auch hier wieder am besten im Team arbeiten, wenigstens immer wieder „Fachmenschen“ aufsuchen und blöde Fragen stellen.

UniSolar

Die Gruppe befindet sich gerade in einer stabilen Situation, wo 8-9 Leute aktiv, mit dem Herzen dabei sind, das Projekt anzutreiben. Das war am Anfang meiner AStA-Zeit nicht der Fall. Trotz der Widrigkeiten, die manchmal UniSolar umgibt, ist da eine Gruppe, die gerade Beachtliches schafft:

- die Webseite www.unisolar-potsdam.de hat sich zu einer informativen, ansehnlichen Webseite entwickelt mit Online-Darlehensformular!
- die Organisation der Energie-Veranstaltungsreihe
- die ganze Werbemaschinerie in Form von Plakaten, Flyern, die Kurzpräsentationen in Vorlesungen, das Sammeln von UnterstützerInnen
- Entwicklungen des Darlehensvertrag, Dachnutzungsvertrages, Kooperationsvertrages
- Verhandlungen mit der Unileitung und AStA
- Widrigkeiten der Hochschulpolitik aushalten
- PM schreiben

Mit einer Infobroschüre habe ich versucht, das Projekt den Menschen zu erklären - ein Projekt, das mehr als den Bau einer Solarstromanlage zum Ziel hat.

Ziel ist es, und das ist wohl das oberste Ziel meiner AstA-Arbeit, Menschen dazu zu bringen, beständig Umweltsarbeit an der Universität zu machen, außerhalb oder innerhalb des AStAs- egal. UniSolar ist auf dem Wege, dieses zu leisten und eine feste Instanz an der Hochschule zu werden.

Umweltbewusstsein in der Hochschule stärken

Durch meine Anregung gegenüber der Redaktionsleitung der Portalzeitung wurde das Thema der Nachhaltigen Entwicklung innerhalb der Hochschule in der Frühjahrsausgabe als Schwerpunkt aufgenommen. Das hat mich zunächst gefreut. Es ist interessant zu lesen, was die Menschen an der Hochschule für ein Bild von nachhaltiger Entwicklung und wie Sie die Uni innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses verorten haben. Andererseits bin ich etwas enttäuscht darüber, dass nicht gezielter mit der Vision der nachhaltigen Universität umgegangen worden ist. Es wurde eher der Status Quo gelobt. So ist auch immer wieder die Erwähnung über die Einführung eines Umweltmanagementsystems und eines transparenten Umweltberichts nicht ernsthaft nachgegangen worden. Ein intensiverer Austausch der Akteure und Vorbereitung würde vielleicht mehr Erfolg im Hinblick eines geringeren Umweltverbrauchs der Uni bringen.

Tipps für späteren AstA/Aktive: Vielleicht ist es besser, kleinteiliger im Visionsspinnen vorzugehen.

Denn nicht alle an der Uni sind offen für Ideen, die der Universität vielleicht anfangs etwas Überwindung kosten und Kreativität abverlangt. Möglich wäre trotzdem ein AK Nachhaltige Entwicklung ins Leben zu rufen, bei dem auch Menschen aus der Hochschulverwaltung explizit eingeladen sind, mitzumachen.

Studentenwerk/Mensa

- veganes Essen:

Die beste Zusammenarbeit außerhalb des AStAs und der verschiedenen Studi-initiativen habe ich beim Studentenwerk erfahren. Durch die Bemühungen um veganes Essen, haben wir insbesondere Katja Klebig und ich das Studentenwerk zur Einführung der Kennzeichnung und Neukreation von veganen Menüs überzeugt. 1-2 mal die Woche wird nun ein veganes Menü angeboten. Das Studentenwerk verzeichnet seit Anfang des SoSe eine Steigerung der Nachfrage von vegetarischen Essen bzw. Essen 4.

Tipps für späteren AStA/Aktive: Praktisches Vorgehen beim Studentenwerk hat die meisten Erfolgsaussichten. Für die Einführung des veganen Menüs wurde neben starker inhaltlicher Argumentation, dem Studentenwerk einfach ein Vegan-Symbol vorgeschlagen, mit dem Sie problemlos das vegane Essen kennzeichnen können. Wichtig ist, das Studentenwerk neben der freiwilligen Kennzeichnung dazu zu überzeugen, dass sie eine transparente Kontrolle vorweisen sollten, dass das vegane auch immer vegan ist.

- Pappbecher

Das Erreichen des Ziels, die Anzahl der Pappbecher zu reduzieren, kann noch nicht ausgemacht werden. Meine Einschätzung -neben der einzelnen Bewusstmachung für Umweltprobleme durch den Pappbecher und dem vielen positiven Feedback aus der Studierendenschaft- ist eher eine pessimistischere. Um die Anzahl der Pappbecher zu reduzieren, muss es eine Preisdifferenz zwischen Pappbecherkaffee und Tassen-/Thermobecherkaffee geben. Ansonsten fehlen die Anreize und das Mitnehmen und Saubermachen des Thermobechers kann mehr nerven als das gute Umweltbewusstsein der Studierenden aushält. Desweiteren lohnen sich Thermobecher nur, wenn sie wirklich oft anstelle des Pappbechers genutzt werden, sonst ist die ganze Aktion umsonst und die Anschaffung von Thermobechern eher ein weiterer unnötiger Umweltverbrauch.

Tipps für späteren AStA/Aktive bzgl. des Mensaangebotes: Es müssen unbedingt bessere Vorschläge zur Nutzung von Bioessen gemacht werden. Die Biotheken machen laut Studentenwerk immense rote Zahlen, d.h. vieles davon wird regelmäßig weggeworfen. Meine Meinung: es ist besser, mehr Bioessen in den Menüs zu nutzen als große Tetrapacks von Bioartikeln in der Biotheke. Die Steigerung von Bioessen bei den Menüs muss aber vom Studentenwerk dokumentiert und transparent gemacht werden. Ohne eine verbindliche Zusage zur Steigerung des Bioessens bei den Menüs sollten die Biotheken nicht abgeschafft werden. Desweiteren ist die Zunahme von vegetarischen/veganen Essen nicht nur gut für die Umwelt sondern auch im Trend der steigenden Nachfrage von qualitativ guten vegetarischen und veganen Essen.

Fahrradwerkstatt

Aufgrund des Engagements eines Dozierenden wurde die Fahrradwerkstatt durch ein Projektseminar wieder ins Leben gerufen. Meine Leistung lag nur darin, das Projekt über Veteiler bekannter zu machen. Leider hat für mehr meine Kapazität nicht ausgereicht, dafür bin ich im Namen vieler FahrradfahrerInnen dieser Stadt. konsequenter und praktizierender Parkordnungsfeind. Und das fast jeden Tag.

...ach übrigens, Park- und Preussenwahn: Dazu gabs ne Pressemitteilung von mir und interessante Streitigkeiten mit dem Potsdamer Grünflächenamt. Den Grund könnt ihr jeden Tag am Neuen Palais zwischen dem Kaiserbahnhof und dem Campus betrachten: eine außerordentliche schöne Baumstumpfallee.

Jahresrechenschaftsbericht

Referat Öffentlichkeitsarbeit (Mandy Joachim)

Das vorrangige Projekt meiner Zeit im AStA ist mit Sicherheit die Studierendenzeitung **SPEAKUP**. Bis in den Dezember letzten Jahres hinein war ich mit der Planung und der Gestaltung eines detaillierten Konzepts beschäftigt. Die Gestaltung von Flyern, welche die Studierenden anlocken sollten, war hier der erste kleine Schritt. In der Folge ergab sich ein Zusammenschluss mit der Redaktion der alten Studierendenzeitung „Der Babelsberger“. Treffen wurden organisiert, ein konkretes Konzept entwickelt und Aufgaben an die Mitglieder verteilt. In diesem Kollektiv der neuen Redaktion gab es dann natürlich den Beschluss, dass es keine AStA Zeitung werden sollte, wie es ursprünglich von mir angedacht war. Trotzdem ist in der SPEAKUP auf die Arbeit des AStA eingegangen worden, Termine werden immer auf zwei extra Seiten bekannt gegeben. Bisher sind zwei Ausgaben erschienen. Auch ein Internetauftritt der Zeitung ist realisiert worden. Die dritte Ausgabe ist im Moment in Bearbeitung. Auf die Ursachen dafür, dass es im laufenden Semester nur eine Ausgabe gibt werde ich später zu sprechen kommen. Das Projekt „überlebt“ glücklicherweise meine Zeit im AStA und wird auch in Zukunft von der gesamten Redaktion weitergeführt. Im Moment sind wir dabei, einen Verein zu gründen, um dann die Möglichkeit zu haben, Spendengelder zu erhalten. Dies ist notwendig, um uns eigenständig zu finanzieren. Diese Finanzierung soll dann über Werbeanzeigen in der Zeitung realisiert werden. Es ist zwar nicht wie angedacht ein reines AStA-Projekt geworden. Ich denke aber trotzdem, dass dieses Projekt ein Gewinn für die Studierenden der Uni ist.

Den Platz der eigenständigen AStA Publikation hat der NEWSLETTER übernommen, welcher sporadisch nach Bedarf erscheint. Hierbei war ich sowohl an der Textarbeit, als auch am Layout beteiligt. Das Layout lag allerdings, auf Grund der höheren Professionalität, hauptsächlich in den Händen meines ehemaligen Mitreferenten.

Der *Ausschuss* ist bisher nicht erschienen. Aber ich gebe nicht auf und wünsche mir auch nach der Wahl des neuen StuPa noch einen *Ausschuss* zum „alten“ AStA. Dieser könnte einen Rückblick bieten und über wichtige Ereignisse der letzten Legislatur berichten, quasi einen „Abschlussbericht“ darbieten. Das Konzept steht, der Seitenbelegung ist fertig, die meisten Texte geschrieben und ich bin sicher, dass wir den Ausschuss bald in den Händen halten.

Ein wichtiges gemeinsames Projekt meines Mitreferenten und mir war der Workshop zur Öffentlichkeits- und PR- Arbeit. Wir hielten hier einen gemeinsamen Vortrag zum

Thema und boten den Teilnehmer_Innen die Möglichkeit, sich einmal selbst beim Schreiben einer Pressemitteilung auszuprobieren. Anschließend diskutierten wir die aufgeworfenen Fragen zur Öffentlichkeits- und PR-Arbeit.

Neben dieser Arbeit stand natürlich die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund meiner Tätigkeit. So habe ich das ja auch immer in den Rechenschaftsberichten genannt. Es geht hierbei vor allem um den telefonischen, persönlichen und online Kontakt zur regionalen und überregionalen Presse und zum Rundfunk. Anfragen bezüglich den AStA betreffenden Themen wurden beantwortet, Pressemitteilungen geschrieben, Interviews gegeben (persönlich, telefonisch). Ich stand dem AStA rund um die Uhr telefonisch zur Verfügung und habe wenn es sein musste eben auch mal nachts Pressemitteilungen gegengelesen oder selbst geschrieben. Vor allem das Erarbeiten eines Konsens im AStA-Kollektiv war ein essentieller Bestandteil dieser Arbeit.

Neben den mein Referat direkt betreffenden Ausgaben habe ich mich auch an weiteren Arbeiten beteiligt. Aktuellstes Beispiel hierfür ist die Kinderecke beim Sommerfest, welche ich am Freitag zusammen mit anderen Freiwilligen betreute.

Nach dem Rücktritt meines Mitreferenten, stand vor allem im Vordergrund, mich in die bisher von ihm ausgeführten Arbeiten einzuarbeiten und diese dann mit zu übernehmen.

Jetzt muss ich in diesem Rechenschaftsbericht mal etwas persönlich werden. Hauptaufgabe meines Referats nach den letzten Semesterferien sollte eigentlich die neue Ausgabe des *Ausschuss* sein. Die Verantwortung dafür, dass dies bisher nicht geschehen ist liegt vor allem bei mir. Die Gründe würde ich ungern hier aufschreiben, bin allerdings bereit, am Dienstag dazu Stellung zu nehmen.

Dies gilt auch für alle weiteren Fragen, welche sich eventuell ergeben.

Also bis dahin, liebe Grüße.

Jahresrechenschaftsbericht von Enrico Schicketanz, Referent für Sozialpolitik im XIII. AStA der Uni Potsdam 2009/10

„Wenn doch alle „kleinen Leute“ [...] erkennen würden, dass sie in sozialen Belangen mehr verbindet als trennt und dass Probleme nur im Zusammenwirken, nicht aber durch Konfrontation gelöst werden können.“ – so äußerte sich anno 1996 Regine Hildebrandt, 1990–1999 Sozialministerin des Landes Brandenburg

Einleitende Bemerkungen:

Das Referat für Sozialpolitik wurde politisch und arbeitsteilig von mir im Team mit Malte J. Jacobs ausgefüllt und gestaltet. Da jeder individuell die Legislatur Revue passieren lassen soll, möchte ich mich im Folgenden auf die Punkte beschränken, die ich (mit)bearbeitet habe. Unabhängig davon, wer von uns beiden auf einem Arbeitsfeld tätig war, haben wir uns in allen Referatsbelangen eng abgestimmt, uns gegenseitig auf dem Laufenden gehalten und im Rahmen unserer Fähigkeiten und Kapazitäten unterstützt, das auch referatsübergreifend.

Wir sind angetreten, neben den „klassischen“ Aufgaben des Referates (Beratung für Studierende bei sozialen Belangen, Vermittlung und -koordination von Beratungsangeboten, ggf. Vermittlung an Rechtsanwälte, diverse Gremiensitzungen), die gerade hier sehr viel Ressourcen binden, im Rahmen unserer Kapazitäten Bewährtes und Erfolgreiches der letzten Jahre aufzugreifen und in bestimmten Bereichen neue Impulse zu setzen. Deshalb hatten wir in unserer Bewerbung drei Projektschwerpunkte mit konkreten Zielen benannt und unsere Ideen dazu näher umrissen. Eine Legislatur ist natürlich nicht 100%-ig durchplanbar, weshalb wir auch auf politische Entwicklungen und sich im Laufe der Zeit ergebende Fragestellungen flexibel reagierten, was zur Folge hatte, dass über die in unserer Bewerbung genannten Zielpunkte hinaus weitere Arbeitsfelder – z. T. auch schwerpunktmäßig – proaktiv gestaltet wurden.

Unsere einzelnen Rechenschaftsberichte sind Bestandteil dieses Jahresrechenschaftsberichtes, weshalb ich mich im Folgenden darauf beschränken möchte, die Arbeitsfelder, in die sich die Legislatur rückblickend strukturieren lässt, zu benennen, ausgewählte wichtige Punkte zusammenzufassen, zu reflektieren und ggf. einen Ausblick zu geben.

Unsere gemeinsamen Rechenschaftsberichte:

- 1. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=3773>
- 2. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=3817>
- 3. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=3905>
- 4. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=3931>
- 5. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=3950>
- 6. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=3973>
- 7. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=4133>
- 8. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=4134>
- 9. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=4173>

- 10. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=4221>
- 11. RSB: <http://www.asta.uni-potsdam.de/themen/sozialpolitik.php3?textfile=4236>

Arbeitsfelder und Schwerpunkte

Projektschwerpunkt Informations- und Beratungsangebote:

Ziel war, ist und sollte bleiben die weitere **Optimierung der Informations- und Beratungsangebote**, ausgerichtet an den sozialen Bedürfnissen der Studierenden. Hierfür haben wir eine **Evaluation** der Beratungsangebote des AStAs (und Kooperationen), der Uni und des Studentenwerks vorbereitet und über mehrere Wochen im SS 2010 durchgeführt. Die Anzahl der Teilnehmenden sowie die große Fülle an individuellem Feedback und Verbesserungsvorschlägen, was wir durch mehrere offene Fragen ermöglicht und intendiert hatten, war regelrecht überwältigend. Mit 1000 Studierenden haben viermal mehr teilgenommen als erwartet. Insoweit kann die Evaluation durchaus als erfolgreich bewertet werden, auch gemessen an der studentischen Beteiligung in anderen Zusammenhängen. Die Auswertung ist noch in Arbeit. Den politischen Schlussfolgerungen und den ggf. zu erfolgenden bedarfsorientierten Verbesserungsmöglichkeiten wird sich daher erst das neue StuPa und der neue AStA widmen können.

Wichtig ist auch die Vernetzung und der Austausch der einzelnen Beratungsangebote, was über den **Runden Tisch** der Beratungsangebote, die Mailingliste, persönliche Gespräche und Austausch realisiert wurde.

Da unsere **Prüfungsrechtsberaterin** zum 31.10.2010 ordentlich gekündigt hat, ist im folgenden StuPa und AStA die Frage der Neubesetzung zu klären. Hierfür empfehlen wir SoPos, gleichzeitig eine Kompetenzbündelung mit der sonstigen Rechtsberatung und Anwaltsvermittlung und damit auch eine Arbeitsentlastung der politischen Referent/innen in geeigneter Art und Weise anzustreben. Das erscheint uns sehr sinnvoll.

Ich und Malte haben in diesem Arbeitsbereich, den man auch mit „**sozialen Dienstleistungen**“ überschreiben könnte, stets versucht, den einzelnen (Rat suchenden) Studierenden mit seinen konkreten Bedürfnissen in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen und auch eine Art Service-Funktion wahrzunehmen, die dann auch mit Öffentlichkeitsarbeit i. S. von Information über Beratungsmöglichkeiten, Begrüßungsgeld, Klagen usw. einhergeht. Ich hoffe, dem gerecht geworden zu sein.

Dass das **Sozialinfo** der GEW-Studis eine Neuauflage erfahren sollte, ist da nur selbstverständlich, weshalb proaktiv frühzeitig der Kontakt gesucht wurde. Diesmal soll in Kooperation der Referate für ausländische Studierende und Sozialpolitik eine eigene AStA-Seite gestaltet werden.

Stichwort **Klagen**: Hierfür haben wir auch viel Zeit verwandt, um eine Übersicht zum aktuellen Sachstand und was Studi ggf. tun kann, zu erstellen. Das schließt auch eine bisherige Informationslücke.

Sehr begeistert hat mich – das sei mir an dieser Stelle noch gestattet hervorzuheben – das von Florian angestoßene **Telefonberatungsprojekt UP-Set**, für das ich sehr gerne die ein oder andere Unterstützungsleistung getätigt habe, zumal es schon durch seinen vorbildlich konzipierten Antrag und Ansatz in Erinnerung bleibt. Es freut mich außerordentlich, dass es so viele Mitstreiter/innen gewonnen hat, die es in der nächsten Zeit ehrenamtlich und selbstorganisiert in die Tat umsetzen werden.

Projektschwerpunkt Studentische Beschäftigte bzw. Arbeitsplatz Hochschule:

Das war – neben der Studienfinanzierung und der Landeshochschulpolitik – eines meiner Steckenpferde, also Themen, zu denen ich schon länger und auch in anderen Kontexten

gearbeitet habe. Vorrangiges Ziel war und bleibt natürlich die Durchsetzung eines **Tarifvertrages** für studentische Beschäftigte sowie eines eigenständigen **Personalrates**. Hier sind wir in Brandenburg während der Legislatur ein Stück weit vorangekommen. So konnte durch intensive Lobbyarbeit die Forderung nach einem Tarifvertrag im Koalitionsvertrag der Landesregierungscoalition festgeschrieben werden, insgesamt dafür sensibilisiert und über verschiedene Gespräche und Kommunikationskanäle das Thema bei den beiden Parteien auf die Arbeitsagenda dieses Jahres gesetzt werden. Dabei war die Kooperation und Vernetzung mit gewerkschaftlichen und politischen Akteuren sowie Personalräten sehr hilfreich. Dies gilt es fortzusetzen. Hier gilt es dranzubleiben, mit langem Atem auf die in vielen Jahren mit verschiedenen Personen erfolgten Vorarbeiten aufzubauen und sie zu einem hoffentlich erfolgreichen Ende zu führen. Perspektivisch sollte das durch eine Mailingliste organisierte **Netzwerk der studentischen Beschäftigten** weiter aktiviert werden, sodass selbstständig Basis-Aktionen mit Unterstützung von AStA und GEW-Studis laufen. Letztgenannte sollten aber weiterhin wenigstens den kontinuierlichen Austausch und Informationsfluss zu aktuellen Entwicklungen und Problemen gewährleisten.

Für kleinere Verbesserungen der Situation der studentischen Beschäftigten, was ihre Information über Rechte und Pflichten sowie deren Einhaltung betrifft, habe ich die Erstellung eines **Informationsblattes** angeregt, konzeptionell vorangetrieben und mit den zuständigen Personen des Personaldezernates abgestimmt. Den Entwurf erwarte ich mit Spannung in den nächsten Tagen, sodass vielleicht schon vor August das Ergebnis vorliegt.

Zur Verbesserung der prekären Situation der Lehrbeauftragten und (meist promovierenden) **Nachwuchswissenschaftler/innen** an der Uni Potsdam hat sich ja bekanntlich die Initiative „Intelligenzija“ gegründet, die auch ich politisch begleitete. Die prekären Beschäftigten, angefangen bei den Studierenden, waren dann auch Thema einer Veranstaltung, die vom hiesigen GEW-Kreisverband mit meiner anteiligen Unterstützung organisiert wurde.

Projektschwerpunkt Referatsbezogene Öffentlichkeitsarbeit:

Wenngleich eine Selbstverständlichkeit nach meinem Amtsverständnis, war und ist es dennoch wichtig, referatsbezogene Öffentlichkeitsarbeit als einen von mehreren Schwerpunkten zu benennen und kontinuierlich im Auge zu behalten. Hierin fiel nicht nur regelmäßige Arbeit an der SoPo-Homepage, das Erstellen von vielen **Artikeln, Info-Mails** über verschiedene Listen (insbesondere Student-List), sondern auch das Verfassen von **Pressemitteilungen**, was mitunter sehr stressig werden kann, wenn man selbst nicht Herr über die Zeitabläufe ist und z. B. spontan angerufen wird, um sich über ein am selben Tag verabschiedetes Gesetz fundiert zu äußern, so geschehen bei der BAföG-Novelle. Dies wurde hauptsächlich durch mich gestemmt; was die Homepage betrifft vor allem aber auch aufgrund der Geübtheit in den Formatierungsbefehlen, was Malte wiederum ermöglichte, seine Zeit effektiver für andere inhaltliche oder Beratungsarbeit zu verwenden. Um dem Anspruch nach **Transparenz** und **Partizipationsmöglichkeiten** zu begegnen, wurden die RSB auch online gestellt und zu gegebenen Anlässen über Mailinglisten Partizipationsmöglichkeiten an der Referatsarbeit aufgezeigt.

Projektschwerpunkt Studienfinanzierung:

Hier waren die Aufhänger die Novellierung des **BAföG** sowie das Nationale **Stipendienprogramm** der Bundesbildungsministerin. Mit ihren Gesetzesentwürfen hat sie an den studentischen Zielen, die Hochschulen signifikant für einkommensschwächere Bevölkerungsschichten zu öffnen, das BAföG (statt des NaStipG) zu stärken und unter sozialen Gesichtspunkten progressiv zu verbessern, vorbeiregiert. Nichtsdestotrotz sind die getätigten Verbesserungen (so sie den Bundesrat passieren) sehr begrüßenswert, aber doch

noch weit von solch langfristigen Zielen wie der Fördermöglichkeit für ein Teilzeitstudium oder gar einer elternunabhängigen Vollförderung entfernt. Zum Forcieren sozialer Verbesserungen haben wir unter dem plakativen Begriff „**BAföG-Initiative**“ versucht, eine ebensolche zu starten und für das Thema zu sensibilisieren. Da dies ungemein viel Zeit und auch über eine Legislatur hinausgehende Zeitfenster erfordert, zu viel parallel zu geschehen hatte, beschränkte sich das bei mir zunächst auf Öffentlichkeitsarbeit zum Druckaufbau, auf Gespräche und Austausch mit einzelnen Politikerinnen in Land und Bund, mit den Zielen, den formulierten studentischen Interessen stärker Gehör zu verschaffen und eine etwaige Bundesratsinitiative der so genannten A-Länder mit Beteiligung Brandenburgs zu begleiten, sowie auf die Schaffung einer ersten Kommunikationsinfrastruktur. Vor der anstehenden kritischen Bundesratssitzung soll, wenn möglich, noch etwas Pressearbeit in die Richtung geschehen, die BAföG-Novelle nicht scheitern zu lassen. Sie ist zwar ungenügend, aber dennoch eine wichtige Verbesserung. Am Thema sozial gerechte Studienfinanzierung sollte daher m. E. drangeblieben werden, mit vielen tatkräftigen Händen.

Arbeitsfeld Landespolitik, BbgHG:

Als eigenständiges Ergebnis ist hier eigentlich vor allem die Aufbereitung und Bewertung des Koalitionsvertrages der Landesregierung unter sozialpolitischen Gesichtspunkten zu nennen, was sehr viel Arbeit gemacht hat. Ansonsten wurde über verschiedenste (**Hintergrund-)** **Gespräche** mit verantwortlichen Landespolitiker/innen auf Fraktionsebene und Austausch auf elektronischem Wege versucht, studentische Interessen sozialpolitischer Natur voranzubringen. Das betrifft z. B. die studentischen Beschäftigten oder BAföG (siehe oben), aber auch unterstützende **Lobbyarbeit** über die Juso-/SPD-Kanäle was das Teilzeitstudium oder den freien Masterzugang betrifft – beides Themen, die im AStA von meinen Mitreferent/innen (insbesondere die HoPos und Vernetzung) kontinuierlich und hauptverantwortlich bearbeitet wurden.

In diesem Bereich waren bei mir bereits bestehende, sich durch die Referatsarbeit entwickelnde oder über die **Juso-HSG-Kanäle** zusätzlich ergebende Möglichkeiten für Gespräche und die studentische Interessenvertretung sehr förderlich.

Arbeitsfeld Mensa:

Das Stichwort Mensa bringt mich sofort zum Stichwort Studentenwerk, welches sich mir als eine Institution zeigte, die studentischen Wünschen sehr aufgeschlossen gegenübersteht und versucht, diese, soweit es geht, auch zu realisieren, wofür allerdings – wie auch bei vielen anderen Institutionen und Organisationen – eine gewisse nachhaltige Hartnäckigkeit sehr nützlich ist. So z. B. bei den mittlerweile wieder durchgängig **bis 19 Uhr verlängerten Mensaöffnungszeiten** am Neuen Palais mit warmem Essensangebot. Auch weitere Erfolge sind in diesem Bereich zu verzeichnen, wozu Simon nähere Ausführungen in seinem RSB gemacht hat. Perspektivisch ist es hier interessant, sich unter direkter Beteiligung der Studierenden Gedanken zur **Gestaltung der oberen Mensa** zu machen, was aber erst dann Sinn macht, wenn die Bauplanung jenseits des StuWe endlich klar ist.

Arbeitsfeld Studium mit Kind und Familie:

Hier wurde öffentlichkeitswirksam vor allem im Kontext einer **Petition** an den Wissenschaftsausschuss des Bundestages, die vom Verein „Studentische Eltern Leipzig“ erstellt wurde, gearbeitet und sich bzgl. der Kinderbetreuungsangebote mit dem StuWe ausgetauscht.

Arbeitsfeld Studium mit Behinderung:

→ Malte

Arbeitsfeld Studienbedingungen:

→ Malte

Alles in Allem bin ich doch nach Erstellung dieses Jahres-RSB persönlich auch echt erstaunt, wo wir im SoPo-Referat so alles rumgewerkelt haben und was auch alles in dieser doch recht überschaubaren Zeit an Ergebnissen produziert werden konnte. Allen politischen Mitstreiter/innen, all meinen Freund/innen und Weggefährt/innen zu danken, ohne die so Manches nicht ermöglicht worden wäre, oder die mich als Mensch durch ihr aufrechtes, einzigartiges, mitunter nicht in Worte zu fassendes Wesen inspiriert und gestützt haben, ist hier vielleicht nicht der richtige Ort. Meine Gedanken sind aber da: dickes Danke!

Abschließend sei mir gestattet, den heiligen Bernhard von Clairvaux zu zitieren und auch mir in Erinnerung zu rufen, der an seinen vormaligen Schüler, den späteren Papst Eugen III., folgende, sehr bedenkenswerte und weise Worte richtete: *„Gönne dich dir selbst. Ich sage nicht: tu das immer; ich sage nicht: tu das oft; aber ich sage: tu das immer wieder einmal. Sei wie für alle anderen auch für dich selbst da, oder jedenfalls sei es nach allen anderen.“*

In diesem Sinne bedankt sich für Euer stetes Vertrauen und verbleibt

mit solidarischen Grüßen,

Euer Enrico Schicketanz

Jahresrechnungsbbericht des Referats „Verkehr“

Referent: Daniel Sittler

S-Bahn-Entschädigung I

Die „erste“ S-Bahn Entschädigung wurde durch die Verschickung von Verrechnungsschecks bewältigt. Nach langem hin und her konnte sich die S-Bahn Berlin dazu durchringen die Verwaltungskosten in einer akzeptablen Höhe zu übernehmen und wir konnten mit 3 Monatiger Verspätung die Auszahlung vornehmen. Die Rückläufer ausgaben wurde freundlicherweise vom Dezernat 2 übernommen. Im Nachhinein stellt sich heraus, dass die Studierendenschaft der Uni Potsdam mit am Besten aus der Sache „heraus“ gekommen ist, da alle großen Berliner Universitäten erst vor wenigen Wochen ihre Auszahlung begonnen haben, während wir nahezu fertig sind. Allerdings ergeben sich aus der „Schlussbetrachtung“ auch ein paar Kritikpunkte, die ich gerne einräumen möchte. So sind zum einen bei der Erstellung des Adressdatensatzes für die Druckerei ein paar Adressen verloren gegangen, sodass wir diese jetzt nachträglich überweisen müssen. Zum anderen habe ich den Informationsbedarf der Studierenden anfänglich unterschätzt. Darüber hinaus gab es Probleme mit ein paar Banken, die sich zunächst weigerten die Schecks zu akzeptieren, hier konnten doch in allen Fällen Lösungen gefunden werden.

S-Bahn-Entschädigung II

Von meiner Seite aus, wurden der S-Bahn frühzeitig mehrere Lösungsvorschläge unterbreitet, die jedoch alle nicht akzeptiert wurden. Der Erste war eine „gemeinsame“ Auszahlung mit der ersten Entschädigung. Der Zweite war dasselbe Procedere wie bei der ersten Entschädigung. Die S-Bahn wollte jedoch auf jeden Fall verhindern, dass sie Verwaltungskosten tragen muss und schlug eine Verrechnung mit dem WS vor. Dies wurde jedoch von uns sowie Frau Dr. Obst-Hantel abgelehnt. Nach mehrmaligen Nachfragen wurde heute das „Ok“ für weitere Verhandlungen Seitens der S-Bahn gegeben. Im „Großen und ganzem“ wollen sie nun doch unser Angebot zur erneuten Scheckverschickung wahrnehmen.

Mobil+

Durch das Mobil+-Konzept der ViP ergab sich eine große Verschlechterung der Verkehrsanbindung des Campus Neues Palais, Potsdam-West und im Spät-/Nachtverkehr. Nach vielen Beschwerden und Gesprächen mit der ViP wurde, wie Samstag der Presse zu entnehmen war, das Mobil+-Konzept wieder etwas studifreundlicher. Dies werte ich als ersten Erfolg zur Verbesserung der studentischen Busverbindungen. Natürlich bleiben einige Probleme, wie z.B. der „Wegfall“ der Linie 697, der Spät-/Nachtverkehr oder fehlende Tramanbindung des Campus Golm.

Fußgängerüberwege am Campus Neues Palais

Nach dem ich die Anträge eingereicht haben, wurde diesen leider nicht stattgegeben, da nach Aussagen des Ordnungsamtes die gesetzlichen Mindestabstände nicht gewährleistet werden. Darüber hinaus sieht das Ordnungsamt keine Notwendigkeit zur Einrichtung von Übergängen, da „in den letzten Jahren keine Unfälle mit Personenschaden“ passiert sind.

Fahrrad fahren im Park Sanssouci

Leider habe ich diesen Punkt vernachlässigt und es wurde von meiner Seite kein Diskurs angestrengt bzw. geführt, der zu einer Verbesserung der Situation beigetragen hätte. Dies bedauere ich.

Hochschulsummerfest

Bei Hochschulsummerfest habe ich, wie alle anderen AStA-Referent_innen auch, mein Möglichstes zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen. Konkret in meinem Fall habe ich einen Teil der Infrastruktur organisiert und „betreut“, sowie Fahrdienst gemacht.

Fahrradmitnahme im RE 1

Leider konnte ich bis jetzt keine Lösung erreichen bzw. den Verhandlungsprozess weiter anstoßen, da sich sämtliche involvierten Stellen, auch auf Nachfrage, nicht zurück gemeldet haben. Es scheint, dass sich keine Stelle wirklich verantwortlich fühlt.

Parkplätze für Studierende am Neuen Palais

Durch eine Nachfrage eines Studierenden wurde ich auf dieses Thema aufmerksam. Es stellt sich heraus, dass die SPSSG nicht bereit war, studierendenfreundliche Tarife einzuführen. Darüber hinaus ist aus meiner Sicht dieser Diskurs auch vergeblich und unnötig, da wir über ein überaus attraktives Semesterticket verfügen und die Umwelt nicht unnötig durch Personen Individualverkehr strapazieren sollten.

Verlegung RB 21

In dieser Angelegenheit ist bis jetzt keine Verbesserung erfolgt, da mein erster Vorschlag die Kollision von zwei Zügen zur Folge gehabt hätte. Dies hätte ich im Vorfeld besser recherchieren sollen. Allerdings wurde auf meinen erneuten, diesmal kollisionsfreien, Vorschlag bis jetzt noch nicht reagiert, wobei zu sagen ist, dass der zuständige Mitarbeiter länger im Urlaub war.

Bewerbungsverfahren für Masterstudiengänge über uni-assist

Die Auskünfte Seitens uni-assist sind leider mehr als dürftig. Bis heute wurden mir auf mehrmalige Nachfrage die für die Uni Potsdam wichtigen Beschlüsse des Vorstandes von uni-assist mitgeteilt. Auch dies vielen Beschwerden und Verunsicherungen, sowohl von den Studierenden als auch von den Prüfungsausschüssen, lassen wenig positives erahnen. Hinzu kommt, dass das Dezernat 2 der Universität Bielefeld mit mir Kontakt bezüglich uni-assist aufnahm, und vor den selben Problemen und der selben Verschwiegenheit steht.

Leitbild der Universität Potsdam

Mit Janosch Raßmann zusammen habe ich Vorschläge für das Leitbild erarbeitet. Leider wurde alle vom Senat abgewiesen, was aus meiner Sicht mehr als bedauerlich ist, da die Vorschläge der Universität ein echtes Profil gegeben hätte und hervorragend mit den studentischen Positionen vereinbar gewesen wären.

Danksagung

Abschließend möchte ich mich bei allen Mitarbeiter_innen und AStA-Referent_innen für diese überaus tolle und lehrreiche Legislatur bedanken. Besonderer Dank gilt Wencke und Manuel, die immer einen Rat, gerade bei der S-Bahn-Entschädigung, parat hatten und mich sehr unterstützt haben. Auch möchte ich meinen Eltern danken, die mich, gerade finanziell, unterstützt haben, sodass ich nicht ordentlich arbeiten musste und mir die Zeit mit politischen Spielereien vertreiben konnte.

Für Rückfragen und Anregungen stehe ich jederzeit zur Verfügung

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Sittler